Abendpost

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 16. August 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 193

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Von unserem „Plapperment.“

Washington, D. C., 16. Aug. Die fürchterliche Silberdebatte wurde auch heute im Abgeordnetenhaus und im Senat den größten Theil des Tages über fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus nahm eine Resolution an, welche den Schatzamtssecretär zur Auskunft über die Silberankäufe auffordert. Alsdann hielt der Republikaner McCall von Massachusetts eine große Rede zugunsten der Wilson'schen Vorlage betreffs Widerrufs der Ankaufsklausel des Sherman-Gesetzes.

Auf McCall folgte Coombs von New York. Auch er sprach für die Wilson'sche Vorlage.

Der Demokrat Bryan von Nebraska hielt dagegen eine leidenschaftliche Silberrede. Er griff die Botschaft des Präsidenten heftig an und sagte, die Empfehlungen des Präsidenten liefen auf das Begräbniß des Silbers hinaus, ohne Hoffnung auf Wiederauferstehung.

Im Senat entstand auch eine längere Debatte über die Ueberladung von Regierungsgebäuden in Washington mit öffentlichen Büchern und Documenten. Vest von Missouri brachte eine Vorlage ein, wonach $300,000 für ein besonderes Gebäude zu diesem Zweck verwilligt werden sollen.

Der Senator Berry von Arkansas hielt eine große Doppelwährungsrede.

Sensationeller Mordproceß.

Winston, N. C., 16. Aug. Peter De Graff, ein hübscher junger Mann von 23 Jahren, wurde im Superiorgericht schuldig befunden, seine Geliebte Smith am 20. Juli 1892 im Vorstadtgebiet ermordet zu haben. Er entging der Verhaftung bis zur Nacht des 20. Juni d. J.; in dieser Nacht begab er sich zur mit einem Freunde nach dem Schauplatz des Mordes und rief mit lauter Stimme aus: „Ellen, wenn Du im Himmel bist, so bleibe dort; bist Du in der Hölle, so steige herauf!“ Dies führte zu seiner Entdeckung und Verhaftung. Beim Proceß sagte er aus, er habe alte Leute sagen hören, wenn ein Mann, welcher einen Mord begangen habe, nach dem Schauplatze des Verbrechens zurückkehren und jene Worte gebrauchen würde, so würde die todte Person erscheinen. Das Todesurtheil über ihn wird noch gegen Ende der Woche gefällt werden. Der Proceß erregte großes Interesse.

Nachspiel zum „Star Route“-Schwindelproceß.

Denver, Col., 16. Aug. Ein hiesiges Musikinstrumenten-Geschäft hat ein Zahlungsurtheil gegen den früheren Bundessenator Stephen W. Dorsey auf $450 für ein Klavier erwirkt. Dieses Klavier hat eine interessante Geschichte. Am Schlusse des berüchtigten „Star Route“-Postschwindel-Processes schenkte Dorsey seinem Vertheidiger „Bob“ Ingersoll, um ihm seine Dankbarkeit auszudrücken, ein schönes, verschwenderisch möblirtes Block-Landhäuschen in Malpi Canon, New Mexico. Zu dem Mobiliar dieser kleinen Villa gehörte auch besagtes, noch nicht bezahltes Klavier. Später bekamen Dorsey und Ingersoll wieder Zerwürfnisse mit einander, und in den letzten Jahren verschlimmerten sich die Verhältnisse Dorseys dermaßen, daß derselbe jetzt thatsächlich ohne einen Pfennig in der Welt dasteht. Es sind noch viele andere Zahlungsurtheile gegen ihn erwirkt worden.

Wirbelsturm.

Pawnee City, Nebr., 16. Aug. Durch einen örtlichen Wirbelsturm, welcher südlich von hier wüthete, wurde das Haus John Turnbulls zerstört, und das Dienstmädchen sowie ein kleines Kind getödtet. Es fielen 5 Zoll Regen. Viele Brücken wurden weggerissen, und es entstand noch mancherlei anderer Schaden.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Dubbledam von Rotterdam; München von Bremen.

San Francisco: Gaelic von asiatischen Häfen und Hawai (mit dem neuen chinesischen Gesandten nach Washington, Yung Yu, und mit dem bisherigen hawaischen amerikanischen Commissär Blount.)

Glasgow: Peruvian von New York.

Boulogne: Veendam, von New York nach Rotterdam.

Southampton: New York von New York.

Havre: Burgundia von New York.

Southampton: Aller, von New York nach Bremen; Gellert, von New York nach Hamburg.

Bremen: Stuttgart von Baltimore.

Abgegangen:

Havre: Wieland, von Hamburg nach New York.

Neapel: Hesperia nach New York.

New York: Spree nach Bremen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Leichte Strichregen und Gewitter, gefolgt von kühleren nordwestlichen Winden und schönem Wetter am Donnerstag.

Neue große Silber-Convention.

Geschäftskrieg gegen den Osten befürwortet.

Denver, Col., 16. Aug. Die „All-Amerikanische Doppelwährungsliga“ hat in englischer und spanischer Sprache einen großen Aufruf zu einer auf Dienstag, den 3. October d. J., nach St. Louis anberaumten Convention erlassen. Es sollen auf derselben Mexico, sämmtliche süd- und centralamerikanische Länder und außerdem Alabama, Arizona, Arkansas, Californien, Colorado, Florida, Georgia, Idaho, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Missouri, Minnesota, Mississippi, Montana, Nevada, New Mexico, Nord-Carolina, Nord-Dakota, Tennessee, Texas, Utah, West-Virginien, Virginien, Washington und Wyoming vertreten sein.

Der Aufruf spricht von der großen „Goldverschwörung“, welche ihr Centrum in New York, Boston, Philadelphia und Baltimore habe. Es wird weiterhin dringend verlangt, daß die Handelsbeziehungen zu den atlantischen Seeküste-Städten soweit wie möglich abgebrochen werden, und der Westen und Süden sich zur gegenseitigen Förderung ihrer Geschäftsinteressen vereinigen sollen. Die Silberleute sprechen auch von Chicagos Haltung in dieser Frage sehr bitter.

Die Republikaner Iowas.

Des Moines, Ja., 16. Aug. Heute wurde hier die republikanische Staatsconvention von Iowa durch den Ausschuß-Vorsitzer Blythe eröffnet. James Harlan hielt als temporärer Vorsitzender der Convention eine von republikanische Selbstbewunderung triefende Rede.

Bei den Congreß-Districts-Sitzungen, welche der Convention vorhergingen, erlitten die Prohibitions-Republikaner eine Niederlage, indem nur drei Prohibitionisten in den, aus 11 Mitgliedern bestehenden Ausschuß für Resolutionen kamen.

Die Convention tagt im „Calvary Tabernacle“.

Ausland.

Eine Höllenmaschine!

Berlin, 16. Aug. Auf dem Postamt in Spandau wurde ein Paket eingeliefert, welches den Postbeamten verdächtig erschien. Um ein Unglück zu vermeiden, wurde es vorsichtig in einen mit Wasser gefüllten Eimer gethan. Als dann später ein Postbeamter den Versuch machte, die Umhüllung zu entfernen, erfolgte eine Explosion, durch welche der Beamte zu Boden geschleudert und die Fenster zertrümmert wurden. Der Beamte kam glücklicherweise mit geringen Verletzungen davon. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der bis vor Kurzem in einer der Militärwerkstätten beschäftigt gewesene Arbeiter Pikocski seinem damaligen Vorgesetzten Schwark, auf dessen Betreiben er entlassen worden war, die Höllenmaschine hatte zusenden wollen.

Vermählung des Prinzen Alexander?

Berlin, 16. Aug. Die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht von der angeblich in diesen Tagen erfolgten Vermählung des 72jährigen Prinzen Alexander von Preußen, General der Infanterie, der bisher unvermählt gewesen war, mit der Schauspielerin Lina von Lessen ist nur mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Hochwasser in Ostpreußen.

Berlin, 16. August. Bei Thorn ist die Weichsel ausgetreten. Bereits sind große Landstrecken überschwemmt, und der Fluß steigt noch immer.

Maler Müller gestorben.

Berlin, 16. Aug. Carl Müller, der bekannte deutsche Maler und Director der Kunstacademie in Düsseldorf, ist gestern gestorben. (Er erblickte 1818 in Darmstadt das Licht der Welt.)

Der Schmuggel blüht.

Berlin, 16. Aug. Der Schmuggel an der deutsch-russischen Grenze hat, wie allerdings nicht anders zu erwarten war, infolge der erhöhten Zollsätze einen gewaltigen Aufschwung genommen. Tagtäglich finden jetzt Kämpfe zwischen Grenzwächtern und Schmugglern statt.

Furchtbares Wüthen der Diphtheritis!

Berlin, 16. Aug. In Tütz, Westpreußen, grassirt die Diphtheritis in entsetzlicher Weise. 32 Kinder sind bis jetzt derselben erlegen.

Abgewiesene Franciscaner.

Berlin, 16. Aug. Die preußische Regierung hat ein Gesuch des Franciscaner-Ordens um Erlaubniß zur Niederlassung bei Essen abschlägig beschieden.

Kriegervereinliches.

Karlsruhe, Baden, 16. Aug. Wie aus Donaueschingen gemeldet wird, hat der Präsident des badischen Kriegervereins einen Gaupräsidenten aufgefordert, diesen Ehrenposten niederzulegen, weil er in Sachen der Militärvorlage für das Centrum, also gegen die Vorlage agitirt und mithin dem Protector der Kriegervereine, dem deutschen Kaiser, Opposition gemacht habe. Der Entschluß des also Gemaßregelten ist noch nicht bekannt gegeben.

Wolfs-Schrecken!

St. Petersburg, 16. Aug. In der Umgebung von Kiew hat ein toller Wolf, der in sieben Dörfern Entsetzen verbreitete, ungefähr 50 Kinder gebissen.

Die Cholera.

Sie taucht wirklich in Berlin auf.

Berlin, 16. August. Im Ostende der Stadt sind drei Arbeiter in der asiatischen Cholera gestorben. Der „Reichsanzeiger“ sagt, die Cholera im Ostende sei wahrscheinlich aus Russisch-Polen eingeschleppt worde.

Wien, 16. Aug. Im Militärlager zu Bruck, 23 Meilen von hier, ist ein Cholerafall vorgekommen. Der betreffende Kranke wurde isolirt, und es geschah alles Mögliche, die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

Wien, 16. Aug. Eine Depesche aus Lemberg, Galizien, meldet, daß die Cholera sich in den Städten Nadjorna und Snyatian ausbreitet. In den letzten 48 Stunden wurden 24 neue Erkrankungsfälle und 11 Todesfälle gemeldet.

Wegen Geldmangels eingestellt.

Breslau, 16. Aug. Professor A. Schmarsow, Director des kunstgeschichtlichen Seminars an der Breslauer Universität, sieht sich genöthigt, seinen Hörern durch Anschlag auf dem schwarzen Brette bekanntzugeben, daß er seine Vorlesungen einstellen müsse, da das Unterrichtsministerium sich außer Stande erklärt habe, ihm die für den Unterricht benöthigten Mittel zu bewilligen.

Merkwürdiger Fund.

Köln, 16. Aug. Das Wrack eines spanischen Kriegsschiffes, das im 16. Jahrhundert gesunken sein soll, ist in der Nähe von Wesel im Rhein entdeckt worden. Taucher haben eine Anzahl alter Waffen und Geräthe an die Oberfläche gebracht.

Interessante Entscheidung.

Leipzig, 16. Aug. Das deutsche Reichsgericht hat entschieden, daß ein Zeitungsherausgeber sich des Betrugs schuldig macht, wenn er, in der Absicht, sich Anzeigen-Kundschaft zu sichern oder dieselbe zu vermehren, die Auflage seines Blattes falsch angibt.

Schreckliche Feuerkatastrophe!

Wien, 16. August. In Kreuzen, Oberösterreich, sind bei einem Brande 50 Häuser den Flammen zum Opfer gefallen. Drei Feuerwehrleute kamen in den Gluthen um und mehrere andere werden vermißt.

Alle Vier abgestürzt.

Wien, 16. August. Der Oberst Baron v. Henikstein, Commandeur des 16. österreichischen Infanterieregimentes, bestieg in Begleitung seiner Schwester und zweier Führer einen Berg in der Nähe von Campiglio. Dabei stürzten alle Vier ab. Sie wurden zwar noch lebend aufgefunden, doch ist wenig Hoffnung auf ihre Wiederherstellung vorhanden.

17 Menschen ertrunken.

Dublin, Irland, 16. Aug. Bei Kilkee ereignete sich eine traurige Boot-Katastrophe. Eine fröhliche Ausflügler-Gesellschaft fuhr über den Shannonfluß, der bei Kilkee sehr breit ist und die sogenannte Carrigaholt-Bai bildet. Als das Boot schon weit vom Ufer entfernt war, schlug es um, und die ganze Gesellschaft stürzte in's Wasser. Ehe Hilfe zur Stelle war, waren 17 Personen ertrunken.

In Bombay geht's wieder los!

London, 16. Aug. Heute verlautet, daß die blutigen Religionskämpfe in Bombay, Ostindien, zwischen Mohamedanern und Hindus auf's Neue ausgebrochen seien. Es ist heute ein hoher Feiertag der Hindus.

Späteren Berichten zufolge ist die Stadt Bombay im Besitz des Pöbels, die Truppen sind machtlos, alle Moscheen sind zerstört, viele Menschen sind massacrirt, und die Europäer sind von einer völligen Panik befallen! Die Truppen beschützen nur die öffentlichen Gebäude. Der Gouverneur hat um Hilfe nachgesucht. Man hofft hier immer noch, daß diese Nachrichten sich als übertrieben herausstellen werden.

Telegraphische Notizen.

— Eine russische Fischerboot-Flotille wurde gestern in der Ostsee unweit Reval von einem Sturm überrascht, und viele Boote scheiterten. Mindestens 17 Fischer sind ertrunken.

— Die spanische Regierung macht bekannt, daß sie, obgleich das Gerücht über ihre Absicht, die ausschließliche Zahlung der Zölle in Gold zu erzwingen, unrichtig sei, trotzdem Schritte thun werde, die Ausführung von Gold aus Cuba nach Amerika zu verhindern.

— Der argentinische Bundescongreß hat jetzt doch beschlossen, über ganz Argentinien den Belagerungszustand zu verhängen und das Einschreiten des Bundes betreffs des Aufstandes in den Provinzen Santa Fe und San Louis zu befürworten.

— In dem Befinden des infolge eines Schlaganfalles schwerkrank darniederliegenden Herzogs Ernst der Zweite von Sachsen-Coburg und Gotha ist neuerdings eine erfreuliche, wenn auch nur geringe Wendung zum Bessern eingetreten.

— Aus Niagara Falls, Ont., wird mitgetheilt, daß während der jüngst von den „Oddfellows“ daselbst veranstalteten Kundgebung nicht nur amerikanische Flaggen zerrissen wurden, sondern auch das Wappen des amerikanischen Consuls von dessen Amtslocal abgerissen und beiseite geschafft wurde.

Telegraphische Notizen.

— Immer wieder taucht das Gerücht auf, daß der bayrische Prinzregent Luitpold die Absicht habe, abzudanken, und immer wieder wird dasselbe als unbegründet bezeichnet. Vorübergehend wenigstens scheint der Prinzregent Luitpold einen derartigen Wunsch gehegt zu haben, und zwar angeblich wegen Unzufriedenheiten mit seinen Rathgebern, die ihn nicht über Alles offen und rückhaltslos informirten.

— Die S. P. Taylor Co. in San Francisco, eines der größten Papierhäuser am Stillen Ocean, hat mit $190,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht.

— Zwei Bahnräuber, von denen einer der berüchtigten Starr'schen Bande angehört, drangen nächtlicherweile in den Bahnhof der Missouri-Pacific-Bahn zu Coffeyville, Kans., hielten dem Nachtclerk eine Winchesterbüchse unter die Nase und verlangten die Kasse. Der Clerk konnte jedoch die Geldspinde nicht öffnen, und daher erbeuteten die Räuber nur $7.25.

— Auf Grund der Entscheidung des internationalen Schiedsgerichtes über den amerikanisch-britischen Behringssee-Streit werden die Ver. Staaten jedenfalls auch den canadischen, resp. britischen Seehundsjägern Entschädigung für ungesetzliche Beschlagnahme leisten müssen. Die Frage der Höhe dieser Entschädigung war den Schiedsrichtern nicht unterbreitet worden, sondern wurde nach gegenseitigem Uebereinkommen künftigen Verhandlungen vorbehalten.

— Wie aus Springfield, Ill., gemeldet wird, ist jetzt endlich der lange aufgeschobene zweijährliche Bericht des Illinoiser Bureaus für Arbeiterstatistik erschienen. Viel Raum ist in diesem Bericht auf das Arbeits-„Ausschwitz“-System in Chicago gewendet. Es heißt darin, daß in Chicago 667 „Schwitzbuden“ existirten, welche mindestens 1933 Angestellte beschäftigen. In der geschäftigen Saison könne die Zahl dieser Schwitzbuden auf 800, und die Zahl der in oder wenigstens in Verbindung mit denselben arbeitenden Personen auf 13,000 steigen. Die Zahl der in den verschiedenen Industrien beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte in Chicago wird auf 4526 angegeben (welche Angabe wohl etwas sehr niedrig gegriffen ist.)

Lokalbericht.

Abgestürzt.

Der vierzehnjährige Frank Blount zog sich heute Morgen durch Abstürzen von einem Gerüst so schwere Verletzungen zu, daß er sterben wird. Der Verletzte ist Anstreicher und war zusammen mit Peter Mattson heute damit beschäftigt, die Front des Leihstalles, No. 52 39. Str., neu anzustreichen.

Etwas von der Säure, welche bei der Farbenmischung gebraucht wurde, tropfte auf das Gerüstseil, welches riß und das Gerüst an der einen Seite herunterfallen ließ. Blount fiel zur Erde, während Mattson sich am Seil erst festhielt und dann herunterließ. In schwerverletztem Zustande wurde Ersterer nach seiner im Hause No. 122 Larrabee Str. gelegenen Wohnung geschafft. Mattson wohnt im Hause No. 612 Fletcher Str. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß Blount mit dem Leben davonkommt.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Die Polizei in Lake View ist seit Wochen eifrig thätig, der Diebesbande, welche die dortige Gegend mit solchem Erfolge heimsucht, habhaft zu werden. Kommt ihr Einer in die Hände, dann ist er „geliefert.“ Zwei von der Einbrecherbande, W. Spoole und John S. Logan, alias Eastman, standen heute im Polizeigericht der Lake View-Station unter der Anklage des Einbruchs. Wie aus den außerordentlich gravirenden Zeugenaussagen hervorging, hatten die Kerle am hellichten Tage die Wohnung der Familie des Herrn Hubbard Preß, No. 1613 Diversey Str., und verschiedene andere Wohnungen im Nachbarhause heimgesucht. In ihrem Besitze fand man goldene Nadeln, Ringe und ander Werthsachen. Sowohl Spoole als Logan wurden unter je $1000 dem Criminalgericht überwiesen. Hoffentlich bekommen die Kerle eine exemplarische Strafe, das dürfte auf die übrigen Mitglieder der Einbrecherbande seine abschreckende Wirkung nicht verfehlen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 75 Grad, Mitternacht 71 Grad, heute Morgen 6 Uhr 67 Grad, und heute Mittag 69 Grad über Null.

* In J. H. Walker & Co's Drygoods-Geschäft wurde gestern Abend ein 50 Jahre altes Frauenzimmer, Namens Mary Miller, eine angebliche Taschendiebin, verhaftet. Ihre Kleider sind ein wahres Musterwerk vom Standpunkt des „Handwerks“ aus betrachtet. Dieselben enthalten über ein Dutzend geheimer Taschen. In einer Tasche fand man eine Börse mit $500, in einer anderen ein Portemonaie mit $10 Inhalt; außerdem werthvolle Documente, wie „Deeds“, Hypothekenpapiere u.s.w.

Räuber in Englewood.

Dr. Cohrs wird in seiner Wohnung überfallen, geknebelt und beraubt.

Ein verwegener Raub wurde heute Morgen, kurz nach Mitternacht in der Wohnung des Dr. H. G. Cohrs, No. 758 Englewood Ave., Englewood, ausgeführt.

Die Wohnung des Doktors ist ein zweistöckiges freistehendes Holzhaus und wird hinten von einer Alley begrenzt. Kurz nach 12 Uhr erwachte der Doktor von einem, sich im Hofe bemerkbar machenden Geräusch. Er kleidete sich nothdürftig an und wollte eine Untersuchung über die Ursache des Geräusches anstellen, doch als er die Thür öffnete, sah er sich plötzlich einem Manne gegenüber, der ihm die Mündung eines Revolvers vor den Kopf hielt und ihn zum Schweigen aufforderte. Zwei andere Männer sprangen aus der Dunkelheit herbei, faßten den Doktor und banden ihm Hände und Füße, worauf sie ihm einen Knebel in den Mund zwängten und ihn zu Boden warfen.

Hierauf mußte der Doktor zusehen, wie die Männer seine Zimmer durchsuchten, sich eine goldene und eine silberne Uhr, sowie $40 in baarem Gelde aneigneten und dann verschwanden. Alle drei waren maskirt, so daß ihre Gesichtszüge nicht zu erkennen waren. Nach einigen Minuten gelang es dem Doktor, sich des Knebels zu entledigen und nun rief er laut um Hilfe. Seine beiden erwachsenen Töchter, außer ihm selbst die einzigen Personen im Hause, eilten herbei und befreiten ihn von den Stricken, mit denen die Spitzbuben ihm Hände und Füße gebunden hatten. Dann eilte er nach der Polizei-Station und erstattete Meldung von dem Vorfall.

Mehrere Polizisten begaben sich mit dem Doktor nach dessen Wohnung und nahmen dort eine Untersuchung vor. Dabei fand es sich, daß die Diebe zuerst im Keller gewesen waren und dort getafelt hatten. Reste von Schinken, sauren Gurken u.s.w. fanden sich auf dem Tisch, und ein zerbochenes Fenster zeigte den Weg, auf welchem die Räuber in den Keller gelangt waren. Nachdem sie gegessen, hatten sie den Versuch gemacht, vom Keller aus in die oberen Räume zu bringen, wurden aber durch die fest verriegelte Thür daran verhindert. Aus diesem Grunde waren sie wieder durch das Fenster in den Hof gekrochen und hatten von hier aus, wie oben geschildert, ihren Raubzug zu Ende geführt.

Die gestohlenen Uhren sind beide sehr werthvoll. Die goldene war vor etwa einem Jahre schon einmal gestohlen worden und zwar von einem farbigen Frauenzimmer, wurde aber in einem Pfandhause entdeckt und gelangte wieder in den Besitz des Doktors.

Conrad W. Walther siegreich.

Nur den energischen Bemühungen des Assessors vom Town of Lake, Hrn. Conrad W. Walther, ist es zu verdanken, daß dieser Stadttheil aus seinem Kampfe gegen die Rock Island-Eisenbahngesellschaft siegreich hervorgegangen ist. Der Versuch der genannten Company, ihre Steuerrate von $225,000 auf $100,000 herabzudrücken, ist vollständig mißlungen. In der vorigen Woche hatten die Vertreter der Gesellschaft gegen Herrn Walther einen Einhaltsbefehl erwirkt, um diesen zu verhindern, die Steuerliste, auf der die Bahn, ebenso wie im vorigen Jahre, mit $250,000 verzeichnet stand, an den County-Clerk abzugeben. Das Gesetz stellt jedoch die Forderung, daß alle Einwände gegen die Steuereinschätzung vor dem vierten Montag im Juli bei der betr. Behörde geltend gemacht werden müssen. Diese Zeit hatte die Bahngesellschaft nicht eingehalten. In Folge dessen ließ der Assessor den Einhaltsbefehl unbeachtet und sandte die ursprüngliche Liste unrevidirt an den County-Clerk. Die Angelegenheit kam gestern Nachmittag vor Richter Dunne zur Verhandlung. Anwalt Deneen stellte den Antrag, den Einhaltsbefehl für ungiltig zu erklären. Der Richter bewilligte das Gesuch und die Folge ist, daß die Bahn bezahlen muß.

Ein gefährliches Frauenzimmer.

Wegen unordentlichen Betragens erhielten Ida Dickinson und Josie Hanson, beide im Hause No. 186½ Plymouth Place wohnhaft, von Richter Bradwell heute eine Geldstrafe von $25 aufgebrannt. Ein ganz gefährliches Frauenzimmer ist übrigens die Erstgenannte. Als Polizist Howard von der Harrison Str.-Station sie festnehmen wollte, versuchte sie mit einem Messer auf ihn loszustechen. Vor Jahren 'mal hat sie einen Polizisten durch einen Revolverschuß, einen anderen durch einen Messerstich schwer verletzt.

Zum Krüppel geworden.

Ein 15 Jahre alter Knabe aus Wheaton, Ill., Namens M. Bissel, fiel gestern Abend an der 119. Str. von einem Zuge der Illinois Central-Bahn. Die Räder gingen über des Knaben rechten Arm und zermalmten das Glied vollständig. Man brachte den Unglücklichen nach dem Mercy-Hospital.

Lebensmüde.

Eine Selbstmordtragödie findet im County-Hospital ihren Abschluß.

Eine Selbstmordtragödie hat heute Morgen ihren Abschluß gefunden. Theodore Coulhain, vermuthlich ein stellenloser Handlungsreisender, starb kurz vor acht Uhr im County-Hospital an den Folgen einer Schußwunde, die er sich selbst beigebracht hatte. Es war in der Nacht vom 12. auf den 13. August, als der Polizist Weiskopf in der Nähe des Wicker Park den Knall von fünf Schüssen in rascher Aufeinanderfolge vernahm. Der Richtung des Schalles folgend, fand er am Fuße der Fontenay Str. einen jungen Mann am Boden liegend, der offenbar Hand an sich selbst gelegt hatte. Eine der Kugeln hatte die rechte Seite durchbohrt, eine tödtliche Wunde verursachend. Ein Ambulanzwagen schaffte den Schwerverletzten nach dem County-Hospital, wo er unter den Bemühungen der Aerzte wieder zu sich kam. Seit jener Zeit wurden vergebliche Versuche gemacht, ihn zum Reden zu bringen. Allen Fragen setzte er ein hartnäckiges Stillschweigen entgegen. Das Einzige, was man in Erfahrung brachte, war, daß er zuletzt in dem Hause No. 1172 Milwaukee Ave. gewohnt hatte. Der Zustand des Kranken verschlimmerte sich mehr und mehr, und heute Morgen erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. In seiner Tasche fand man zwei Briefe, von denen der eine an Edward Coulhain, und der andere an Fred Coulhain adressirt war. Auf den Couverts stand der Vermerk: „Dieser Brief ist streng privater Natur und darf nur von dem Adressaten geöffnet werden.“ Auf einem losen Stück Papier fanden sich die Worte: „Lieber Vater, wenn mein Tod erfolgt ist, laß mich an der Seite meiner armen Mutter begraben. Theodore.“

An baarem Gelde hatte der Todte nur zwei Cents bei sich. Man vermuthet, daß Arbeitslosigkeit und Mangel an Subsistenzmitteln den unglücklichen jungen Mann in den Tod getrieben haben.

Der Coroner wurde heute Vormittag benachrichtigt, daß ein Mann, Namens Lewis, in Morgan Park während der vergangenen Nacht sich selbst erschossen habe. Ueber das Motiv der verzweifelten That konnte Nichts in Erfahrung gebracht werden. Der Selbstmörder war unter dem obigen Namen in der Nachbarschaft bekannt, ließ sich aber nur selten sehen und sprach nie über seine Verhältnisse. Er soll zuletzt in dem Logirhause eines gewissen H. Hand gewohnt haben. Ein Hilfscoroner begab sich heute Mittag nach Morgan Park und wird noch im Laufe des Nachmittags den Inquest abhalten.

Ein geriebener Hotelschwindler.

Einer der geriebensten Hotelschwindler, welche der Polizei seit Langem unter die Finger gekommen sein dürften, ist der unter dem Namen P. Benton reisende Schwindler P. W. Gavell, welcher sich heute Vormittag vor Richter Kersten wegen eines im Revere House an N. Clark Str. verübten Betruges zu verantworten hatte. Am 27 v. M. war er in dem gedachten Hotel abgestiegen, wo er sich zunächst einmal unter falschem Namen in's Fremdenregister eintrug. Er hatte fünf Tage im Hotel gewohnt und gegessen, ohne an's Bezahlen zu denken, und, da er außer einer Handtasche keine Sachen bei sich hatte, verlangte der Hotelclerk sofortige Bezahlung, die Gavell unter allerlei Ausflüchten zu vermeiden suchte. Als er sah, daß das nichts half und der Hotelclerk drohte, ihn verhaften zu lassen, rückte er aus, wurde aber erwischt. Es stellte sich heraus, daß die Handtasche gestohlen war und daß er absolut nicht Geld genug gehabt hat, in einem Hotel wie das Revere House an N. Clark Str. zu wohnen. Richter Kersten hörte mit bewunderswerther Ruhe die wunderbaren „Geschichten“ an, die der Mann ihm vorerzählte, um sich aus der Klemme herauszuziehen. Es half aber Alles nichts. Gavell wurde unter $300 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Seine „Bill“ im Revere House beläuft sich auf zwölf Dollars und fünfzig Cents.

Ein Opfer seines Berufes.

Der an der Ecke der 110. und Fulton Str. in Pullman wohnende Fred Quinlan wurde heute nach dem Detention-Hospital gebracht und wird aller Wahrscheinlichkeit nach einer Irren-Anstalt überwiesen werden. müssen. Quinlan war Mitglied der städtischen Feuerwehr und zog sich vor sechs Jahren gelegentlich eines Brandes schlimme Verletzungen am Kopfe zu. Die Wunden heilten zwar, ließen aber eine so nachtheilige Wirkung auf das Denkvermögen des Unglücklichen zurück, daß er von Zeit zu Zeit Tobsuchtsanfällen unterworfen war und schließlich vollständig wahnsinnig wurde.

* Wenn der Wettergott es irgend zuläßt, wird heute Abend auf dem Weltausstellungsplatze wieder ein großartiges Feuerwerk abgebrannt werden. Die Niagara-Fälle sollen durch eine 300 Fuß lange und 100 Fuß hohe Feuermasse den Augen der Beschauer so naturgetreu als möglich vorgeführt werden.

Kurz und Neu.

* Heute erhielten im Bundesgebäude die Briefträger und Clerks ihren Monatsgehalt und zwar in blinkenden $20-Goldstücken. Bis Mittag waren bereits $50,000 in Gold ausbezahlt worden.

* Vor Richter Goggin wurden heute die Verhandlungen über das Gesuch für den Widerruf des Clingmanschen Einhaltsbefehles fortgesetzt. Als die gewöhnliche Nachmittagspause eintrat, war noch kein Resultat abzusehen.

* Während Herr J. E. Hill mit einer jungen Dame im Lincoln Park gestern Abend auf einer Bank saß, wurde er von dem Farbigen Preston Scott in ungehöriger Weise belästigt. Scott erhielt von Richter Kersten heute $50 Geldstrafe und die Kosten aufgebrannt.

* Unordentliches Betragen war die Beschuldigung, welche gegen die aus Vater, Mutter und Sohn bestehende Familie Radke, im Hause No. 318 Ferdinand Str. wohnhaft, von verschiedenen Nachbarn erhoben worden war. Letzten Sonntag hatten sie mit James Haiman eine regelrechte Schlägerei und die Polizei mußte einschreiten. Richter Severson verdonnerte jedes einzelne Mitglied der Radke'schen Familie zu $10 Geldstrafe und den Kosten.

* Im Bureau des Generaldirektors Davis auf dem Weltausstellungsplatze wird morgen Abend, um 8 Uhr, eine Versammlung abgehalten werden, in der die Errichtung eines permanenten Museums in Berathung gezogen werden soll. Verschiedene auswärtige Nationen haben sich bereit erklärt, der Stadt viele ihrer Ausstellungsgüter und Reliquien zum dauernden Geschenke zu machen. Alle, die an der Angelegenheit interessirt sind, sollen zur Theilnahme an der Versammlung aufgefordert werden.

* Frau Jane Mathews, von 1116 Washington Boulevard, hat heute im Kreisgericht gegen ihren Mann, Henry B. Matthews, eine Scheidungsklage eingereicht. Als hauptsächlichen Scheidungsgrund gibt die Frau an, daß grausame Behandlung von Seiten ihres Mannes und sein zügelloses Temperament ein Zusammenleben unmöglich machen.

* Gelegentlich eines gestern abgehaltenen Picnics gab Herr G. S. Proule dem Kellner Peter S. Puhler, einen Zehndollarschein zum Wechseln. Puhler weigerte sich, nachdem er den Zehndollarschein in der Hand hatte, darauf herauszugeben, wofür er heute Vormittag von Richter Bradwell unter $200 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen wurde.

* Bei der gestrigen Sitzung der West Park-Behörde machte Präsident Garry den Vorschlag, eine Summe von $20,000 auszuwerfen, um einer Anzahl von unbeschäftigten Arbeitern Anstellung und Verdienst zu verschaffen. Leider fand der Antrag nicht die Unterstützung der übrigen Mitglieder, obwohl in der Kasse angeblich nahezu $200,000 vorhanden sind, und in den verschiedenen Parks der Westseite einige Verbesserungen sehr am Platze wären.

* Auf einer Car an Canal und Monroe ,Str. bemerkte Herr T. B. Franklin von Columbus, Miss., wie ein Taschendieb einer Dame das Portemonaie stahl. Mit einem wuchtigen Faustschlage streckte er den Taschendieb, dessen Name Dwyer ist, zu Boden, brach sich dabei aber den kleinen Finger seiner rechten Hand. Dwyer war heute Vormittag nicht in Richter Fosters Gericht erschienen. Der Richter verhängte eine Strafe von $100 über Dwyer.

*Auf die schwere Beschuldigung, Joseph Martin, einen seiner Gäste, beraubt zu haben, hatte sich Peter Bernstein, der an Park Row, nahe den Geleisen der Illinois Central eine Wirthschaft und Boardinghaus betreibt, heute Vormittag vor Richter Bradwell zu verantworten. Der Bestohlene behauptet, daß Bernstein und ein anderer Mann ihn Montag Nacht aus dem Bette geholt, ihn erst unbarmherzig geschlagen und dann um $150 bestohlen hätten. Bernstein stellt die Beschuldigung entschieden in Abrede. Uebermorgen wird die Verhandlung zum Abschluß kommen.

* August Schibble, der Besitzer einer Restauration an Davis Str. in Evanston, wurde heute durch Richter Kearney um $10 und die Kosten bestraft, weil er angeblich Apfelwein (Cider) an Minderjährige verkauft hat.

*Im Clybourn Park veranstaltet morgen, den 17 .August, die „Butcher and Grocery Clerk's Association“ ihr 8. großes jährliches Picnic und Sommernachtsfest. Umfassende Vorbereitungen sind getroffen worden, um dem Feste einen glänzenden Erfolg zu sichern. Wie üblich werden auch in diesem Jahre athletische Spiele und allerlei Volksbelustigungen mit der Feier verbunden sein. Da fast alle Geschäfte der obengenannten Branche morgen somit geschlossen sind, thut das Publicum gut, seine nothwendigen Einkäufe noch im Laufe des heutigen Tages zu machen. Die Abfahrt erfolgt vom Wisconsin Central Bahnhof, an der Harrison Str. und 5. Ave., um 10:30 Vormittags und um 12:30 Mittags.

Die Weltausstellung.

Ein verhältnißmäßig günstiger Stand der Finanzen.

Der Maharajah in der deutschen Kunstabtheilung.

Festzeitung zum Oesterreichisch-ungarischen Tag.

Eine Feier des 2. September im deutschen Dorf geplant.

Buntes Allerlei.

Die financielle Lage der Weltausstellung bessert sich von Tag zu Tag, und es ist alle Aussicht dafür vorhanden; daß die $5,000,000 in Bonds bis zum Schluß der Ausstellung bezahlt und viele sonstige Verbindlichkeiten beglichen werden können. Nach einem vom 7. August datirten Bericht des Auditeurs Ackermann wurden für Erbauung und Verwaltung $22,182,423.92 ausgegeben Davon sind, außer der Bondsschuld, noch $1,190,462.32 zu bezahlen. Eingeschlossen sind in dieser Summe $250,000 für bei der Ausstellung von lebendem Vieh auszugebende Prämien und für die Erbauung der Ställe.

Während des Monats Juli brachten die Concessionen etwas über $600,000 ein; etwa $100,000 mehr als in jedem der beiden vorhergehenden Monate. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen betragen die täglichen Durchschnitts-Einnahmen $80,000, während die Ausgaben auf $15,000 heruntergedrückt worden sind. Bleibt also ein Ueberschuß von täglich $65,000, oder $4,000,000 für die noch übrige Periode.

* * *

General-Direktor Davis und sein Stab empfingen gestern den Maharajah (König der Könige) von Kapurthala mit allen nur möglichen Ehrenbezeugungen. Der Rajah fuhr vom Kunstpalast aus auf einem prächtig dekorirten Boot nach dem großen Bassin vor dem Administrations-Gebäude und stieg an der McMonnies-Fontaine aus. Von hier wurde der Gast nach dem nördlichen Musik-Pavillon geleitet, der durch die Kunst eines Dekorateurs in eine Art Thron umgewandelt worden war. Hier fand die feierliche Begrüßung statt und später marschirten die Miliztruppen von Louisiana, die Marine-Soldaten aller Nationen und sonstige uniformirte Persönlichkeiten an dem Pavillon vorüber. Nachdem die Parade zu Ende war, fuhr der Rajah nach seinem Hotel zurück.

Vor dem Empfange stattete der Fürst dem Kunstpalast einen Besuch ab und verweilte besonders in der deutschen Abtheilung längere Zeit. Zunächst fiel ihm Grützners „Klosterküche" auf, ein prächtiges Kunstwerk, dessen Vorzüge auch von der „Abendpost" vor einigen Wochen gebührend hervorgehoben wurden. Die Bescheidenheit verbietet uns zwar, zu behaupten, daß der Rajah durch die „Abendpost" auf den künstlerischen Werth des Bildchens aufmerksam gemacht worden ist, immerhin aber beweist es sein feines Verständniß für Kunstmalerei, daß er sich durch seinen Dolmetscher nach dem Preise erkundigen ließ.

Es wurde ihm zu seinem Bedauern mitgetheilt, daß das Bild sich bereits im Besitz eines New Yorker Kunstliebhabers befindet, der nach der Ausstellung seinen Salon damit schmücken wird.

Der Rajah setzte dann seine Wanderung fort und blieb schließlich vor Hans W. Schmidts „Kaiserparade" stehen. Es ist dies ein großes Gemälde, mit dem Trompeter-Corps eines Kürassir-Regimentes im Vordergrunde. Kaiser Wilhelm der Zweite reitet an der Spitze eines Ulanen-Regimentes und dieses defilirt an der Kaiserin, welche die Parade abnimmt, vorüber. Das Bild, welches die Kaiserparade bei Gamstädt (Erfurt) vorstellt, ist voller militärischer Frische und die Figuren darauf sind ganz vorzüglich gezeichnet. Der Rajah sprach sein Entzücken über das Kunstwerk mit warmen Worten aus und beauftragte einen seiner Untergebenen, dasselbe zu kaufen.

* * *

Im deutschen Dorfe geht man mit der Absicht um, den zweiten September (Erinnerungstag an die Schlacht bei Sedan) zu einem militärischen Feiertage zu machen. Ein Programm dafür ist noch nicht entworfen worden, jedenfalls aber wird es dem Zweck entsprechen. Ehemalige deutsche Soldaten werden sich im deutschen Dorf versammeln und, da Herr Ruschewehy sowie viele seiner Leute selbst aktiv an jenen Kämpfen betheiligt waren, so wird es an der für die Gelegenheit passenden Musik nicht fehlen.

* * *

Die Zöglinge der Cadettenschule in West Point werden übermorgen hier eintreffen und ein Lager am Seeufer in der Nähe des Regierungsgebäudes beziehen. 600 der zukünftigen Commandeure von Onkel Sams Kriegsheer werden erwartet.

* * *

Schnitzers Festschrift zum 18. August kein Schnitzer! —

Nein, es wäre sehr ungerecht, nur mit einem Wortspiel über eine so ausgezeichnete, in Allem und Jedem so trefflich gelungene Festgabe hinwegzugehen, als welche die soeben erschienene Festnummer der von D. Schnitzer herausgegebenen Oesterr.-Ungar. Zeitung für den 18. August, den Oesterreichischen Tag auf der Columbischen Ausstellung, erscheint. Nach Form, Inhalt und Ausstattung ist das achtzig Seiten in Großoktav-Format starke Buch nicht nur eine typographische Meisterleistung, sondern zugleich eines der ehrenvollsten Zeugnisse für die deutsch-amerikanische Presse. Ist unter diesen Umständen die Festgabe für das große Leserpublicum überhaupt von höchstem Interesse, so erscheint dieses Interesse geradezu potenzirt für alle die vielsprachigen Söhne des alten Habsburger-Reiches. Nicht nur, daß ihnen die Festschrift ein ebenso fesselndes als erschöpfendes Bild aller Leistungen ihrer alten Heimath auf der columbischen Ausstellung vor Augen führt, und lebenswahre, sprechend ähnliche Portraits des Kaisers Franz Joseph bietet und des Erzherzogs Carl Ludwig, sowie von dessen Gattin, Erzherzogin Maria Theresia, welche Beide um die Förderung der österreichischen Ausstellung in Chicago sich so reich verdient gemacht haben, (auch von dem Erzherzog Franz Ferdinand, der auf seiner Weltreise demnächst in Chicago eintrifft) — eine Bildergallerie von unglaublichem Reichthum und von eminenter Portrait-Treue ziert überdies alle Blätter des zugleich in den lebendigsten Farben geschriebenen Buches. Und unter diesen Portraits finden sich ebensowohl die hervorragendsten Functionäre der österreichischen Ausstellung und die populärsten Prominenzen von Chicago, als auch insbesondere eine ganze Gallerie von Söhnen der alten österr.-ungarischen Heimath, die es in Chicago selbst auf den verschiedensten Gebieten, im öffentlichen sowohl als im geschäftlichen Leben, zu hohen Erfolgen gebracht haben; daß unter diesen Letzteren namentlich die Böhmen reichlich vertreten sind, wird gewiß Niemanden wundern. Beim Durchblättern des schönen Buches fallen uns namentlich in die Augen die Bildnisse von Mayor Carter Harrison, Generalconsul und Generalcommissär Ritter v. Palitschek, Präsident W. Palmer, Corporationsanwalt Adolf Kraus, Brückeningeieur und Architekt Abraham Gottlieb, Generaldirektor G. R. Davis, Präsident Harlow N. Higinbothau, österr. Jury-Präsident Henry Latzko, Congreßmann Julius Goldzier, Leo Austrian, Albert Fischell, Adolf Nathan, Jg. Baum und D. Henry Beck, der Präsident und Vicepräsident des Oesterr.-Ungarischen Tages, Emil Breßler, Robert B. Jentzsch und C. M. Ziehrer, der Architect, der Director und der mit Recht so populäre Capellmeister von Alt-Wien, Arnold Weißberger, Chas. J. Vopicka, Otto Kubin, Eduard Budie, Julius Löwenstein und die unzähliger Anderer. Gewiß könnten die hiesigen Oesterr.-Ungarn ihre alten Landsleute mit keiner passenderen und willkommeneren Erinnerung an die Welt-Ausstellung beschenken, als mit dieser prachtvollen Festschrift, welche insbesondere auch alle Ausstellungspaläste in meisterhafter Weise reproducirt. Die Einbanddecke der Festgabe repräsentirt für sich allein in ihrer polychromisch ausgeführten Apotheose ein kleines Meisterwerk. Der Preis der Festschrift mit nur Einem Dollar erscheint unter diesen Umständen wirklich sehr billig.

James H. Walker & Co.

Columbus R. Cummings, ein Theilhaber der Firma, auf dem Zeugenstande.

Bei dem gestrigen Verhör in Sachen der bankerotten Firma James H. Walker & Co. wurde von dem Anwalte James S. Miller der Antrag gestellt, die Verhandlungen bis zur nächsten Woche zu verschieben, um den Direktoren Gelegenheit zu geben, einer Versammlung von Gläubigern in New York beizuwohnen. Die Vertreter der gegnerischen Partei opponirten indessen, und Richter Dunne wies den Antrag zurück. Als erster Zeuge wurde Columbus R. Cummings einem längeren Verhör unterworfen. Da er sich in vielen Fällen, auf den Rath seines Anwaltes hin, weigerte, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten, wurde wenig Neues zu Tage gefördert. Auch die Drohung des Anwaltes Isaac Meyer, den Zeugen mit Hilfe des Kreisgerichtes zum Antworten zu zwingen, fruchtete wenig. Herr Cummings mußte zugeben, daß er als Theilhaber der alten Firma James H. Walker & Co. eine Summe von $660,500 ausbezahlt erhielt und dafür 6,605 Aktien des neuen Geschäftes gekauft habe. Dieser Betrag wurde angeblich in Baar bezahlt. Nur ein einziges Mal habe er der Firma Geld vorgestreckt, und das sei geschehen, um derselben in Paris einen Credit zu eröffnen. Als er von dem schlechten Stande des Geschäftes Kenntniß erhielt, sei er nach New York gegangen, um Geld aufzutreiben. Seine Bemühungen seien jedoch im Sande verlaufen. Um die geschäftliche Leitung hat er sich angeblich wenig oder gar nicht bekümmert, sondern dieselbe Herrn Walker überlassen.

William A. Mason, Schatzmeister der verkrachten Firma, berichtete von seinen vergeblichen Versuchen, den Bankerott zu vermeiden. Er besuchte mehrere Geschäftshäuser in Iowa, Nebraska und Wyoming, mit denen die Firma in Verbindung stand. Nirgends war Hilfe zu erlangen. Herr Mason gab zu, daß er kurze Zeit vor der Zahlungseinstellung eine Summe von $4000 in baarem Gelde und $8000 an Bürgschaften gezogen habe, um das von ihm selbst deponirte Geld nicht völlig zu verlieren.

Die Aussagen des Clerks Thomas F. Smith waren unwichtiger Natur. Er erklärte, daß er den Zusammenbruch des Hauses seit längerer Zeit vorausgesehen habe. Die weiteren Verhandlungen wurden auf den nächsten Montag verschoben.

Ertrunken.

Ein junger Mann, Namens Stephan Rohaski, dessen Eltern in dem Hause No. 82 Front Str. wohnen, wurde gestern Nachmittag beim Baden in der unmittelbaren Nähe der Sangamon Str. von Krämpfen befallen und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde erst nach stundenlangem Suchen aufgefunden und nach Sigmunds Morgue, No. 192 W. Chicago Ave., befördert.

Zur Brand-Katastrophe an der Madison St.

Die Eigenthümer des Senate-Hotel werden durch die Coroners-Jury für das Unglück verantwortlich gemacht.

Die noch unidentificirte Leiche des Mannes, welcher eines der 7 Opfer der schrecklichen Brand-Katastrophe vom Montag Morgen war, wurde gestern von dem früheren Nacht-Clerk des Senate Hotel als die von E. H. Taylor erkannt. Taylor war ein gewerbsmäßiger Hazardspieler und hatte seit etwa 6 Wochen im Senate Hotel gewohnt. Nachdem nun die Namen sämmtlicher Todten festgestellt waren, hatten die Coronersgeschworenen leichtere Arbeit und konnten sich der Erforschung der Ursachen, durch welche das Unglück herbeigeführt worden war, zuwenden. Es war nicht schwer, zu der Ueberzeugung zu kommen, daß man es hier mit einem eklatanten Falle zu thun hatte. Die Besitzer des Hotels sind John S. Gooch und Thomas S. Crozier.

Der erstere war anwesend und gab zu, daß er, als er das Hotel einrichten ließ, sich nicht um die städtischen Ordinanzen gekümmert habe. Diese schreiben vor, daß, um ein Geschäfts- in ein Logirhaus umbauen zu dürfen, die Erlaubniß des Bauamtes nöthig ist und ferner, daß mindestens ein gut befestigtes Tau zur Rettung von Feuersgefahr vorhanden sein muß. Es stellte sich heraus, daß Gooch und Crozier 25—30 ähnliche Logirhäuser wie das Senate-Hotel in Minneapolis besitzen und zwei weitere in Chicago.

Nachdem das Zeugenverhör beendet war, zogen die Geschworenen sich zur Berathung zurück und erklärten, als sie wieder im Sitzungszimmer erschienen, daß die Besitzer des Hotels für den Tod der sieben Personen verantwortlich zu machen und den Großgeschworenen zu überweisen seien. Dem Bau-Departement wurde eine scharfe Rüge dafür ertheilt, daß es nicht auf scharfe Durchführung der Ordinanzen über Hotels und Logirhäuser gesehen hat.

Gooch wurde in Folge des Verdicts in Haft genommen, doch sein Theilhaber, der gegenwärtig in Minneapolis weilt, befindet sich noch auf freiem Fuß.

Picnic des Uhlich'schen Waisenhauses.

Wie schon mehrfach angekündigt, findet morgen, am Donnerstag, dem 17. August, in Ogdens Grove das jährliche Picnic zum Besten des Uhlich'schen Waisenhauses statt. Die Leiter der Anstalt haben schon seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um dem Feste einen glänzenden Erfolg zu sichern. Sie rechnen deshalb auch diesmal auf die rege Unterstützung ihrer zahlreichen Freunde und Gönner, die sich stets bei ähnlichen Anlässen bewährt hat. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents berechnet, so daß sich wohl Jedermann einen Besuch des Festplatzes gestatten kann. Die Einnahmen sollen natürlich zum Besten des Waisenhauses verwendet werden. Die Zöglinge der Anstalt werden unter Leitung der Hauseltern dem Feste beiwohnen und es durch ihre Lieder verschönen. Daß es auch im Uebrigen an Musik, allerlei Unterhaltungsspielen, an erfrischenden Getränken und Speisen nicht fehlen wird, versteht sich von selbst. Das Programm ist in der That reich an Abwechslungen aller Art. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen werden sicherlich einige gemüthliche Stunden verleben. Auch diesmal ruht das Arrangement des Festes in den Händen der sachkundigen und erfahrenen Herren vom Direktorium der Anstalt. Dieser Umstand bürgt dafür, daß der 17. August für alle Betheiligten zu einem Tag der Freude und des Genusses wird. Es sei daher Jeder noch einmal herzlichst zum Besuche des Waisenfestes eingeladen.

Unzufriedene Depositoren.

Gestern wurde, wie bereits vor vierzehn Tagen in Aussicht gestellt war, den Depositoren der fallirten Nationalbank von Evanston die erste Dividende im Betrage von 30 Procent ausbezahlt. Leider bestehen die Anweisungen in „Comptroller's Checks" auf das Unterschatzamt der Vereinigten Staaten in New York, wodurch ein Verlust von drei Procent für das Einkassiren verursacht wird. Daß die Gläubiger mit dieser Maßregel höchst unzufrieden sind, kann nicht Wunder nehmen. Wären die Checks auf das Unterschatzamt in Chicago gezogen worden, würden diese Unkosten vermindert worden sein.

In Geschäftsverlegenheit.

Richter Dunne ernannte gestern die „Equitable Trust Company" zur Massenverwalterin für die „Columbian Organ and Piano Co.", deren Geschäftsräumlichkeiten sich in dem Hause No. 226 Wabash Ave. befinden. Der Antrag wurde von John A. Woolacott, einem Aktieninhaber der Gesellschaft, gestellt. Die Compagnie war im Jahre 1891 mit einem Grundkapital von $20,000 organisirt worden. Die Verbindlichkeiten werden auf $35,000 geschätzt; die Höhe der Bestände ist nicht bekannt, soll aber angeblich bedeutend geringer sein.

Gegen das „Lakota Hotel", an der Ecke von Michigan Ave. und der 13. Str., wurde gestern im Kreisgericht ein Zahlungsurtheil über eine Summe von $2208.13 von der Firma Chapin & Gore erwirkt. S. Foster Rhodes ist Geschäftsführer des Hotels. Die Aktiva sollen angeblich $500,000 betragen, während die Verbindlichkeiten mit $250,000 angegeben sind. Zum Massenverwalter wurde gleichfalls die „Equitable Trust Company" ernannt. Das Geschäft wird in alter Weise fortgeführt werden.

Cab Nr. 10.

Montag Abend verhafteten die Sergeanten Kelly und Griffin von der Central-Polizeistation den Kutscher E. W. Daniels, der in seinem Cab No. 10 letzten Freitag Abend einem von einer großen Menge verfolgten Frauenzimmer, das einen Mann um $400 beraubt zu haben beschuldigt ist, zur Flucht verholfen haben soll. Gestern kam der Fall des angeklagten Kutschers vor Richter Foster zur Verhandlung. Aus derselben ging jedenfalls das Eine hervor, daß Daniels ein Schlauberger von der geriebensten Sorte ist. Er hat nämlich, so lautet wenigstens die Aussage der Beamten, die Nummer 10 seines Cabs so verändert, daß sie auf kurze Entfernung wie 19 aussieht. Die Beamten sagten ferner aus, daß Daniels zugestanden habe, daß er das von der Polizei „gewünschte" Frauenzimmer in seinem Cab aus der Menge entführt hat. Sergeant Kelly glaubt, daß das Frauenzimmer und Daniels den Raub redlich miteinander getheilt hätten. Richter Foster verhängte auf Grund der von den Polizisten gemachten Aussagen und des eigenen Geständnisses von Daniels, über Letzteren eine Geldstrafe von $100. Mit einem „verständnißinnigen" Lächeln auf seinem Gesicht bezahlte Daniels die Strafe und die Kosten. Er hat's jedenfalls dazu.

Noch mehr Menschenfallen.

Bau-Commissär Toolen hat infolge des Brandes im Senate Hotel Inspektoren ausgesandt, zu dem Zwecke, mehrere, als feuergefährlich bekannte Gebäude zu untersuchen. Als vorläufiges Resultat dieser Untersuchung ist gestern nachstehende Liste eingereicht worden: Hotel, No. 178—180 Madison Str., zwei Stockwerke, Corridor 2 Fuß 6 Zoll breit, Treppe 4 Fuß 8 Zoll; innere Wände von Holz. Argyle House, 174—176 Madison Str., dreistöckig, 375 Zimmer, Ausgänge 2 Fuß 2 Zoll und eine Treppe 4 Fuß 2 Zoll breit; innere Wände von Holz; Feuerleitern an beiden Seiten des Gebäudes. Hotel 198 Madison Str., drei Stockwerke, 39 Zimmer, Ausgänge 2 Fuß 6 Zoll und Treppe 3 Fuß 6 Zoll breit. Innere Wände von Holz. Chicago European Hotel, No. 154—156 S. Clark Str., fünf Stockwerke, eine 4 Fuß 8 Zoll breite Treppe, Feuerleitern vor nud hinten, 100 Zimmer ohne Fenster, durch hölzerne Wände abgetheilt, Corridor 4 Fuß breit.

Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Frau Rice vor Gericht.

Frau Margareth Rice, die Gattin des „Cowboy"-Predigers, Justine Rice, wurde gestern von Richter Doyle wegen unordentlichen Betragens und Widerstandes gegen einen Polizeibeamten zu einer Strafe von $25 und den Kosten verurtheilt. Wie die „Abendpost" gestern berichtet hat, waren die beiden Eheleute, die während der letzten Zeit durch ihre Bekehrungs-Versammlungen wiederholt Anlaß zu Ruhestörungen gegeben hatten, am Montag Abend an der Ecke von Peoria und Madison Str. verhaftet und nach der Desplaines Str.-Station gebracht worden. Da Frau Rice das Versprechen gab, sich in der Zukunft gefügig zu zeigen, wurde die Strafe suspendirt und die Angeklagte auf freien Fuß gesetzt. Die Klage gegen den Ehegatten wird vor einer Jury zur Verhandlung kommen.

Will nicht länger leben.

In einem Anfalle von Verzweiflung machte die im Hause No. 143 23. Pl. wohnhafte Frau McCauley einen Selbstmordversuch, indem sie ein Quantum Indigo-Blau verschluckte. Ein schnell zu Hilfe gerufener Arzt stellte die Kranke bald wieder her. Ihr Mann hat sie vor zwei Monaten mit ihren drei Kindern allein und ohne Mittel zurückgelassen und Verzweiflung darüber trieb sie zu der unseligen That. Sie drohte bei nächster Gelegenheit den Selbstmordversuch zu wiederholen.

Bange machen, is nich!

In Zukunft wird Herr Max Hector sowie seine Frau eine andere Methode auswählen müssen, wenn sie zu ihrem Gelde kommen wollen. Wie unseren Lesern bekannt, hatten die Genannten der Frau Boland ihr wenige Monate altes „Baby" aus den Armen entrissen, um das Kind als Pfandobject zu benützen und die geängstigte Mutter zu zwingen, die schuldige Monatsmiethe von $15 zu bezahlen. Die Polizei hat ihnen natürlich das Kind sofort wieder weggenommen und Richter Doyle verdonnerte Herrn Max Hector außerdem zu $10 Strafe, wärend dessen Frau straffrei ausging, da sie nur im Auftrage ihres Mannes gehandelt. Auf diesem Wege Miethsforderungen zu collektiren, ist Herrn Hector also „vergangen". Er muß jetzt schon eine weniger originelle Methode ausfindig machen, wenn er sein Geld bekommen will. Er wollte der Frau Boland Bange machen. Aber „Bange machen is nich," sagt der Berliner.

Die Lincoln Park-Concerte.

Im Lincoln Park wird heute Abend kein Concert stattfinden. Am nächsten Sonntage kommt das nächste und letzte Concert der Saison zur Aufführung.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Thomas Duffy, Libbie Tracey, 27, 23.
John McNamara, Kittie McGrudden, 27, 22.
Josef Huncofsky, Antoia Hebik, 36, 21.
Edward White, Mary Welch, 23, 22.
Rudolf Heuschen, Lena Boesche, 23, 20.
Henry Trainor, Katie Carbury, 43, 24.
Frank Ragan, Ollie Gregsen, 26, 28.
Pascal Stoesa, Katherine Bigline, 48, 50.
Patrick Gilmartin, Mary McNamera, 33, 24.
William Long, Bertha Lungren, 31, 23.
Thompson Hadley, Mary Nolan, 35, 28.
Orie Stimpson, Annie Cunningham, 22, 21.
Henry Levy, Belle Levy, 21, 19.
Nathan Fox, Beckie Futoransky, 24, 21.
Fred. Cook, Katie Kubick, 25, 29.
John Rosenthal, Fannie Edelsen, 26, 26.
Wojciech Nicolajewski, Pelegia Florkolnska, 25, 30.
Michael Korevkocki, Maryanna Korey, 25, 20.
Isidor Kujavski, Bessie Goldberg, 25, 18.
Adam Wright, Rebecca Moore, 33, 28.
Gustav Hansen, Amanda Kiel, 26, 21.
Thomas Cody, Bridget Miller, 24, 22.
George Giles, Nellie Schwingen, 42, 22.
Henry Stege, Anna Dettmering, 41, 27.
James Nagle Alice O'Hara, 31, 21.
Andrew Nord, Hannah Olsen, 24, 22.
Charles Bauch, Caroline Heldenmeyer, 24, 28.
James Kirnan, Winifred O'Hara, 37, 30.
Joseph Guirrier, Rosina Laferriere, 31, 31.
Frank Peyton Sarah Coudey, 43, 33.
Franklin Kerkow, Mary Hans, 29, 32.
Mary Steinmetz, Mary Sakreska, 45, 41.
William Skamp, Mattie Wilks, 24, 20.
John Naumann, Kittie Stansfield, 22, 21.
Paul Zeitler, Louise Siegmann, 23, 20.
Henry Leonhart, Augusta Haberland, 25, 38.
Paul Boever, Josephine Martenack, 21, 21.
James Stanton, Annie King, 31, 27.
John Felsenbrand, Julia Ziegler, 31, 28.
Talbot Dakin, Andrea Ketcham, 27, 26.
Oscar Peterson, Annie Carson, 25, 21.
August McClelland, Margaret Lally, 29, 27.
William Richards, Laggie O'Brien, 23, 23.
Daniel McKoen, Minnie Boet, 29, 19.
Thomas O'Leary, Isabella O'Brien, 23, 23.
Albert Bachmann, Franciska Kadletz, 23, 20.
William Thomas, Minnie Gnibert, 24, 22.
William Canady, Mary White, 28, 24.
Olaf Olsen, Annie Jorgensen, 22, 21.
Oscar Walterhouse, Frankie Albert, 51, 43.
William Proß, Hattie Nord, 22, 20.
Hamilton Anderson, Marion Young, 23, 23.
Archibald O'Neir, Aurora Filler, 30, 30.
Lucian Wilson, Ella Washington, 37, 25.
Albert Sutherland, Jennie Bolding, 21, 23.
Ignacy Figrel, Helena Karczenska, 22, 19.

Scheidungsklagen

wurden folgende eingereicht: Jonathan gegen Marianne Salomon, wegen Trunksucht; Jens B. gegen Thora C. Johansen, wegen Verlassens; Emma gegen Albert G. Mosser, wegen Ehebruchs; William J. gegen Elisabeth Dwyer, wegen Verlassens; Frieda gegen Eckbart Hassenpjug, wegen grausamer Behandlung; Libbie gegen Jacob Berowitz, wegen grausamer Behandlung; Marie gegen Thomas G. C. Mostyn, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Morgen Nachricht zuging:

Agnes Neubaum, 37 Concord Str., 37 J., 1 M.
Bertha Dopp, 427 N. Ashland Ave., 26 J., 6 M.
Clara Wachholz, 353 W. Chicago Ave., 5 J., 1 M.
Rosie Rosenbaum, 3905 Armour Ave., 65 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: Hans Kroebge, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 748 Jane Str., $4500; Thomas Hanson, 2stöck. Frame-Flats, sowie Scheune, 952 N. Kedzie Ave., $2000; Louis J. und C. C. Blum, 4stöck. Brickstore und Flats mit Basement, 520 und 522 W. Indiana Str., $35,000; John McGinn, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 170 S. Hamlin Ave., $2500; Jacob Barsk, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 40 Bauman Ave., $2000; H. Pietsch, 1stöck. Brick-Anbau, 538 Burling Str., $300; D. Municke, 2stöck. Frame-Store und Flats, 420 School Str., $2000; Louis Kilbert, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1036 Leavitt Str., $4000; Frank Ojczinski, 4stöck. Brick-Flats mit Basement, 254 Wabansia Ave., $7500; St. Michaels Schule, 4stöck. Brick-Schule mit Basement, 210 und 212 Cleveland Ave., $10,000.

Marktbericht.

Chicago, den 15. August 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Rüben, 20—25c per Dutzend.
Rothe Beeten, 35c—40c per Kiste.
Sellerie, $1.00 per Barrel.
Neue Kartoffeln, $2.25—$2.60 per Barrel.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Bushel.
Kohl, 60—90c per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 9—10c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 21—22c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8—8½c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 12—13c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2—$4 per Barrel.
Messina-Citronen, $2.50—$5 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $11.50—$12.00.
Nr. 2, $10.90—$11.00.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 29—30c. Nr. 3, 28—29c.

Abendpost.

...scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

...rausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

...bendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

...ll jede Nummer	1 Cent
...s der Sonntagsbeilage	2 Cents
...ch unsere Träger frei in's Haus geliefert ...öchentlich	6 Cents
...rlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
...rlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die Arbeitslosen.

Jeder fühlende Mensch empfindet ...itleid mit den Arbeitslosen, die beim ...ten Willen nicht im Stande sind, ...schäftigung zu finden und den Le...nsunterhalt für ihre Angehörigen zu ...schaffen. Es ist aber nicht einzuse...n, was es denselben nützen kann, ...assenumzüge zu veranstalten und ...n den öffentlichen Behörden Brot zu ...rlangen. Abgesehen davon, daß sich ... solchen Kundgebungen erfahrungs...äßig stets auch der Abschaum der ...völkerung betheiligt und die eigent...hen Arbeiter in Verruf bringt, ist ...e Stadtverwaltung gar nicht in der ...ge, dem Nothstande abzuhelfen. Ihre ...efugnisse sind ihr durch das Gesetz ...nau vorgezeichnet, und die Gelder, die ...h in ihren Händen befinden, sind für ...nz bestimmte Zwecke ausgesetzt. ...elbst wenn sie Nothstands-Arbeiten ...rfügen könnte, so würde das nur ...enigen von Nutzen sein. Denn nicht ...er Brotlose kann mit Hacke und ...chaufel hantiren.

Die „Beschlüsse“, welche die Mas...nversammlung der Arbeitslosen an ...r Lake Front gefaßt hat, beweisen ...utlich genug, daß diese selbst nicht ...issen, was die Stadt, der Staat oder ...r Bund für sie thun kann. Sie ...rdern die Festsetzung einer „wirkli...en“ Währung, welche auf dem Ar...itserzeugniß fußen soll, sagen aber ...cht, was sie sich dabei denken. Fer...r verlangen sie, daß bei allen öffent...hen Bauten die Arbeitslosen statt ...r Sträflinge verwendet, und daß ...ese Arbeiten „vom Volk“ und nicht ...ittels Contractes gethan werden sol...n. Wie viele Sträflinge sind aber ...ispielsweise in Illinois an Wege...uten und dergleichen beschäftigt, und ...wiefern macht es einen Unterschied ...r die Nichtbeschäftigten, ob die Be...häftigten unmittelbar von der Re...erung oder mittelbar von Contrac...ren bezahlt werden?

Die dritte Forderung besagt, die ...rbeitsstunden sollten so herunterge...tzt werden, daß Alle Arbeit finden ...nnen, damit die Maschinerie ein ...egen für die arbeitenden Millionen ...erde, statt eines Fluches. That...chlich und nachweislich sind aber die ...aschinen, durch welche die industrielle ...ntwicklung überhaupt erst möglich ...worden ist, nie und nirgends ein ...luch für die Arbeiter gewesen. Ohne ...aschinen könnte kein Culturland ...ine jetzige Bevölkerung ernähren. ...nd wenn die Arbeitsstunden, die ...erzulande schon kürzer sind, als ir...ndwo anders, noch mehr herabgesetzt ...erden würden, so würde zu gewissen ...eiten das Angebot von Arbeitskräf...n die Nachfrage doch wieder über...eigen. Die Nation als Ganzes wird ...durch nicht reicher, daß sie immer ...eniger Werthe schafft. Wollten bei...ielsweise die Bauhandwerker nicht ...ehr acht, sondern nur noch sechs ...tunden arbeiten, so würden die ...aukosten erheblich steigen, und es ...ürde in Folge dessen weniger gebaut ...erden. Die allgemeine Verkürzung ...r Arbeitszeit auf acht Stunden ist ...s vielen Gründen zu wünschen, aber ...rüber hinaus kann vorläufig nicht ...egangen werden.

Im Uebrigen liegt es auf der Hand, ...aß eine Stadt oder selbst ein ...and nicht die ganze sociale Frage ...sen kann. Wenn Chicago in Wohl...ben schwelgte, während ringsherum ...oth herrschte, so würden alle Noth...idenden nach dem glücklichen Chicago ...ürmen. Und wenn in den ganzen ...r. Staaten sämmtliche Arbeiter zu ...ohen Löhnen beschäftigt wären, so ...ürden die Mühsäligen und Belade...en aus allen Theilen der Erde nach ...merika pilgern, wie die gläubigen ...oslem nach Mekka. Wollen sich ...ber die Ver. Staaten von der Au...enwelt gänzlich abschließen, so würde ...iederum ihr Wohlstand nicht lange ...rhalten. Die Farmer könnten ihren ...eberschuß nicht mehr an das Aus...nd verkaufen und würden deshalb ...uch nicht mehr so viele Industrieer...eugnisse kaufen können.

Eine Geschäftskrisis ist ein großes ...nglück, aber als es noch keinen „Ca...italismus“ gab, wurden mitunter ...anze Völkerschaften durch Hungers...oth und die durch sie hervorgerufenen ...euchen ausgerottet. Noch heutzutage ...olgt in den rückständigen Ländern, ...ie den „Fluch“ der Maschinen nicht ...ennen, auf jede Mißernte ein Massen...erben. Es ist also durchaus unrich...g, den technischen Fortschritt zu ver...uchen, weil er nicht alle Uebelstände ...u beseitigen vermocht hat. Und mit ...ewalt läßt sich erst recht nicht die all...emeine Glückseligkeit bewerkstelligen.

Nur keine Schneidigkeit.

Obwohl die Entscheidung des inter...ationalen Schiedsgerichts in allen ...rundsätzlichen und wesentlichen Punk...en gegen die Ver. Staaten ausge...allen ist, wird sie doch ganz allgemein ...ls gerecht anerkannt. Es behauptet ...igentlich Niemand mehr, daß die Be...ingsee als geschlossenes Meer galt, ...olange Alaska unter russischer Herr...chaft stand, und daß folglich die Ver. ...Staaten, als sie Alaska kauften, gleich...eitig die ausschließliche Gerichtsbarkeit ...ber dieses Gewässer erwarben. Wenn nun aber jener Anspruch so ganz und gar unhaltbar war, wozu wurde er denn überhaupt von der Bundesregierung erhoben? Wäre es nicht klüger und anständiger gewesen, wegen des nothwendigen Schutzes der Robben eine höfliche Verständigung mit Großbritannien zu versuchen? Die demokratische Republik hat es nicht nöthig, die Anmaßung der auf raubritterlichen Ueberlieferungen fußenden Länder nachzuahmen und immer gleich mit dem Säbel zu rasseln. Da sie nicht darauf angewiesen ist, anderen Nationen Furcht einflößen zu müssen, um unrecht erworbenes Gut zu behaupten, so braucht sie auch nicht alle Rechtsgrundsätze zu verleugnen und lediglich auf ihre Macht zu pochen. Sie macht sich selbst und ihre gepriesenen Einrichtungen lächerlich, wenn sie im Tone des Raufboldes Ansprüche erhebt, an die sie selbst nicht glaubt.

Es ist ja ganz schön, daß schließlich, d. h. nach jahrelangen Zänkereien, der Streit nicht durch die Waffen zum Austrag gebracht worden ist, sondern durch ein Schiedsgericht. Indessen hätte sich doch Großbritannien weigern können, die Angelegenheit einem unparteiischen Gerichtshofe zu unterbreiten. Dann hätten die Ver. Staaten entweder Alles zurücknehmen, oder wegen der Pelzrobben im höchsten Norden einen blutigen Krieg führen müssen. Im ersteren Falle wären sie vor aller Welt blamirt gewesen, im letzteren hätten sie sich eines niederträchtigen Verbrechens schuldig gemacht. Man muß sich also nachträglich noch freuen, daß der „glänzende“ Staatsmann, welcher seinerzeit die bekannten scharfen Noten an Salisbury richtete, weil dieser dasselbe sagte, was jetzt das internationale Schiedsgericht gesagt hat, lieber bellte, als biß. Seine von den Jingos so sehr bewunderte „Schneidigkeit“ hätte das Land in große Ungelegenheiten stürzen können, wenn man in England nicht wüßte, daß die amerikanischen Staatsmänner von Zeit zu Zeit den britischen Löwen in den Schwanz kneifen müssen, um die „Irish-Amerikaner“ bei guter Laune zu erhalten. Auch die britische Regierung muß sich oft genug auf Demagogenkünste verlegen. Sie nimmt deshalb der amerikanischen nicht leicht etwas übel.

Die auswärtige Politik der Ver. Staaten sollte immer langweilig sein, d. h. der Staatssecretär sollte stets zu berichten haben, daß wir mit allen Völkern des Erdenrundes im schönsten Einvernehmen leben. Da Niemand Lust hat, uns anzugreifen, so werden etwaige Mißhelligkeiten jederzeit ohne Schwierigkeit zu beseitigen sein. Jeder sogenannte Staatsmann, der aus einer Mücke einen Elephanten macht und wegen einer Matrosenschlägerei oder eines Fischerstreites „diplomatischen“ Krakehl beginnt, sollte sofort in seine Schranken zurückgewiesen werden. Wer keinen Proceß verlieren will, fängt keinen an.

Die hinkende Goldwährung.

In seiner Abhandlung über die „hinkende Währung“ macht der treffliche Volkswirth Dr. Bamberger die sehr richtige Bemerkung, daß die Silberbestände der verschiedenen Regierungen ebenso gut im Monde sein könnten, wie in den Kassengewölben, denn sie erfüllen in keiner Weise einen praktischen Zweck. Keine Regierung kann Silber zur Einlösung ihrer Noten verwenden, denn sobald sie dies thut, ist der Krach fertig. Die Zustände in Amerika rechtfertigen diese Ansicht vollkommen. Wir haben in Amerika zwar noch nicht zu den Silberbeständen behufs Einlösung von Noten gegriffen, es ist sogar unsere erklärte Politik, alle Noten, deren Einlösung gewünscht wird, in Gold einzulösen, aber die bloße Furcht, daß wir nicht im Stande sein könnten, die Einlösung in Gold fortzusetzen, hat schon genügt, um eine Krisis heraufzubeschwören.

Interessant ist, was Bamberger sonst über die hinkende Währung sagt. Er vergleicht die Regierungen, welche diese Währungsform eingeführt haben, mit einem Menschen, welcher ein gesundes Bein (Gold) und ein krankes Bein (Silber) hat. Das gesunde Bein hilft aber dem Menschen, wenn er auch dabei humpelt, fort. Die Thatsache aber, daß für Silber gegenwärtig keine Verwendung ist, söhnt Bamberger mit dem Fortbestand der hinkenden Währung aus, wie wir sie auch in Amerika nach dem Widerruf des Sherman-Gesetzes bekommen werden. Trotzdem erklärt er es für unabläßig nothwendig, daß alle großen Culturländer bei der ersten günstigen Gelegenheit, die sich bietet, darauf achten, das Silber abzustoßen und die reine Goldwährung, wie in England, einzuführen.

Wir haben schon vor Monaten den Bamberger'schen idealen Standpunkt der Goldwährung vertreten und die Ansicht ausgesprochen, daß wir für die Zukunft bedeutend besser sorgen, wenn wir das Silber allmählig losschlagen, um die reine Goldwährung vorzubereiten. Da aber dieses Ideal offenbar nicht zu erreichen ist und wir uns sogar glücklich schätzen müssen, nur die Silberankäufe eingestellt zu sehen, so müssen wir uns schon mit der Bamberger'schen Ansicht trösten, daß es nicht unbedingt nothwendig ist, in der Finanzwirthschaft auf zwei gesunden Beinen zu stehen, und daß man sich zur Noth auch mit einem gesunden Bein forthelfen kann. Hoffentlich bekommen wir wenigstens das eine gesunde Bein und werden von den Silberbolden nicht dahin gebracht, daß uns das eine gesunde Bein abfällt und wir lediglich auf das kranke silberne Bein gestellt werden.

(Cinc. Volksbl.)

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Arbeit verlangt.

Eine Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter am Seeufer.

Unter den Auspicien der Vereinigten Holzarbeiter fand gestern Nachmittag am Seeufer eine Versammlung statt, zu welcher die Arbeitslosen aller Branchen eingeladen waren. Zwischen 6000 und 7000 Personen mochten anwesend sein; eine ziemlich große Anzahl in Anbetracht des Umstandes, daß das Stattfinden vorher nur mangelhaft angezeigt worden war.

Polizei war in großer Anzahl zur Stelle, bekam jedoch nichts zu thun, da die Versammlung in ordnungsmäßiger Weise und ohne irgendwelche Ausschreitungen verlief. E. O. Cochran, der Secretär vom Council der Vereinigten Holzarbeiter, rief die Versammlung zur Ordnung und hielt eine kurze Ansprache. Nach ihm sprach Peter McIntosh von der Zimmermanns-Union No. 1. Derselbe erklärte, daß die Börsen-Magnaten des Ostens das gegenwärtige Elend der Arbeiter verschuldet hätten. Die Gefahr, vor der Abraham Lincoln gewarnt habe, sei hereingebrochen. Die Arbeiter befänden sich in Händen der Geldgewalt, im Westen würde Freiprägung verlangt, während von London und New York aus dem Arbeiter das Geld verweigert würde, welches derselbe für Arbeit und Brod nöthig hat. Die gegenwärtigen Zustände ließen sich nicht lange ertragen; — der Arbeiter dürfe und könne nicht den Winter hindurch beschäftigungslos in den Straßen umherirren. Man müsse Gesetzgeber haben, welche für das Volk und nicht für das Geld Gesetze machten. Nach McIntosh sprachen Thomas J. Kidd, Robert Steiner, P. J. Grimes, James Kylakowski und Andere. Die Hauptresolution, welche zur Annahme gelangte, enthielt die Erklärung, daß gegenwärtig Handwerker und Arbeiter aller Klassen in großer Anzahl beschäftigungslos und ohne Existenzmittel sind, daß den Familien die nöthige Nahrung fehlt, und daß der gegenwärtig tagende Congreß Hilfe schaffen muß. Das Kaufen auf Abschlagszahlungen müsse aufhören, ebenso das gegenwärtige System der Vertheilung der Habe. Die Lohnsklaverei der Jetztzeit sei schlimmer, als die Sklaverei früherer Zeiten.

Aus diesen Gründen solle der Congreß einen bestimmten Werth für die Erzeugnisse der Arbeit festsetzen; ferner die Beschäftigungslosen die Arbeiten verrichten lassen, die jetzt von Zuchthäuslern gethan werden. Das Contractwesen soll abgeschafft werden. Die Arbeitszeit soll so verkürzt werden, daß die Maschinen ein Segen und nicht der Fluch der arbeitenden Menschheit werden. Arbeitslose von Auswärts sollen durch die Presse gewarnt werden, nicht nach Chicago zu kommen, wo sich ohnehin schon Tausende von Beschäftigungslosen befinden.

Ein weiterer, ebenfalls angenommener Beschluß lautete dahin, daß die Organisationen Chicagos mit ihren Fahnen in geschlossenem Zuge nach dem Rathhause ziehen und Arbeit verlangen sollen. Ein Tag für diese Demonstration soll später bestimmt werden.

Im Allgemeinen, und abgesehen von einigen bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen Phrasen, enthielten sich die Redner aller Ausschreitungen und sprachen die Meinung aus, daß feste Organisation und zweckmäßige Anwendung des Stimmrechtes Hilfe schaffen würden.

Der muthmaßliche Mörder entdeckt.

Am 16. Juni d. J. war Michael O'Brien in einer Alley westlich von Wabash Ave., nahe Harrison Str., ermordet worden. Der muthmaßliche Mörder, Thomas Hennessy, war seiner Zeit verschwunden und ist erst jetzt im Gefängniß in St. Louis wieder aufgetaucht. Hennessy und O'Brien, beide prominente Mitglieder der Diebeszunft, hatten sich in der gedachten Alley zusammengefunden, um einen gemeinsamen Raub zu theilen. Bei der Theilung kam es zwischen den Beiden zu einem Streit; O'Brien erhielt dabei so schwere Wunden, daß er im County-Hospital bald verstarb. Geheimpolizist Daniel McCarthy ist bereits in St. Louis, um den in der dortigen „Jail“ sitzenden Hennessy nach Chicago zu bringen.

Von einem Matrosen überfallen.

Der Matrose Joseph Murphy war vor einigen Tagen nach einer längeren Seereise in Chicago gelandet. In unglaublich kurzer Zeit war das sauerverdiente Geld bis auf den letzten Heller ausgegeben. Murphy aber wußte sich zu helfen. Er wurde Straßenräuber und Wegelagerer. Seine Carriere sollte jedoch ein jähes Ende nehmen. Gestern Abend wurde er an der Ecke von Clinton und Madison Str. bei dem Versuche, ein junges Mädchen, Namens Tony Rowe, zu berauben, von einem Polizisten bemerkt und nach der Desplaines Str.-Station gebracht. In den Taschen des Verhafteten fand man $13 in baarem Gelde, zwei goldene Uhren und einen Diamantring im Werthe von $150.

Special-Züge nach Buffalo.

Die Nickel Plate Bahn wird am 16. und 17. August einen Specialzug nach Buffalo ohne Wagenwechsel einstellen. Abfahrt vom Passagier-Bahnhof Ecke Clark und 12. Str., Chicago, um 2.30 Uhr Nachm. mit promptem Anschluß nach allen Punkten im Osten.

Weltausstellungs-Reisende, die Tickets nach irgend einem Punkt an der Nickel Plate Bahn haben, finden alle Bequemlichkeiten auf diesen Zügen.

Stadt Ticket-Office 199 N. Clark Str. Tel. Main 381.

Verschiedene Unglücksfälle.

Von einem bedauerlichen Unfalle wurde gestern der 16jährige Zimmermannslehrling William Goetonski betroffen, während er auf dem Dache des Hauses No. 39 Howe St., einige Ausbesserungen vornahm. Er war dem Rande des Daches zu nahe gekommen und stürzte plötzlich aus einer Höhe von mehr als 20 Fuß auf das Straßenpflaster hinab, wo er bewußtlos liegen blieb. Eine genaue ärztliche Untersuchung ergab, daß er außer einem Armbruch schwere innerliche Verletzungen davongetragen hatte. Der Verunglückte wurde mittelst Ambulanzwagens nach dem Alexianer-Hospital befördert, das er kaum lebend verlassen wird.

Bei dem Versuche, auf einen in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnwagen zu springen, stürzte gestern ein gewisser Gust. Sheridan an der Kreuzung von Ashland Ave. und der 40. Str., zu Boden und wurde eine Strecke weit fortgeschleift. Das linke Bein war an zwei Stellen gebrochen. Der Schwerverwundete fand Aufnahme im County-Hospital.

Martin Burt, wohnhaft No. 15 Johnson Str., ein Angestellter der Union Draht-Matratzen Company, stürzte gestern Nachmittag von einem 10 Fuß hohen Haufen Bauholz herab und erlitt einen Bruch der rechten Hüfte. Man brachte ihn nach dem Alexianer-Hospital.

Abgefaßt.

In den verschiedenen Sektionen des Industriepalastes auf dem Weltausstellungsplatze sind während der letzten Wochen wiederholt Diebstähle ausgeführt worden, deren Thäter in den seltensten Fällen erwischt wurden. Gestern Abend bemerkte ein Geheimpolizist einen jungen Mann, der seinen Ueberrock über einen Tisch der Ausstellung von Rosenthal & Co., in der österreichischen Sektion, gedeckt hatte und dabei, wie zufällig, zwei werthvolle Vasen mit sich nahm. Der Beamte folgte dem Fremden und verhaftete ihn, als er gerade das Gebäude verlassen wollte. Der Gefangene entpuppte sich als Henry Hedrich, ein Thürhüter der österreichischen Abtheilung. In seinem Zimmer wurden gestohlene Waaren im Werthe von $60—$70 aufgefunden.

Ein Friedensstifter schwer verwundet.

Zwei unbekannte Männer geriethen gestern Nachmittag an der Ecke von Ohio und Rush Str. in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Ein junger, etwa 20jähriger Mann, Namens Burton Denile, versuchte zu interveniren, wurde aber durch mehrere Messerstiche im Rücken schwer verwundet. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 45 Rush Str., geschafft, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Veranlassung. Die beiden Messerhelden hatten sich gleich nach der That aus dem Staube gemacht und konnten bisher nicht eingefangen werden.

Kleine Brände.

In dem Wohnhause von Fred Goetner, No. 412 W. Huron Str., brach gestern Abend ein Feuer aus, das von der herbeigerufenen Feuerwehr ohne Schwierigkeit gelöscht wurde. Der Verlust ist kaum nennenswerth.

Das Farbengeschäft von Thomas Gaus, No. 1049 Robey Str., wurde gestern, gegen 5 Uhr Nachmittags, durch ein unbedeutendes Feuer im Betrage von $25 geschädigt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Wenige Stunden später wurde die Feuerwehr nach dem Hause der Firma Freese und Shepper, No. 228 W. Centre Ave., gerufen. Nach halbstündiger angestrengter Arbeit wurden die Flammen gelöscht. Der Gesammtverlust beträgt etwa $2000 und ist durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt. Auch in diesem Falle konnte die Entstehungsursache nicht aufgeklärt werden.

Polizist Cassidy freigesprochen.

Polizeichef Brennan hat bekanntlich einen Bericht über die Schießaffaire eingefordert, wobei Polizist Cassidy von der Lawndale Station Thomas Foley, der sich seiner Festnahme durch die Flucht entziehen wollte, niedergeschossen hatte. Polizist Cassidy wurde, wie seinerzeit berichtet, von den Coronersgeschworenen freigesprochen, und das in dem Bericht enthaltene Beweismaterial bestätigt die beim Inquest gemachten Zeugenaussagen, sodaß Herr Brennan keine weitere Strafe über Cassidy verhängen will. Die Suspension während der Zeit der Untersuchung und der Verlust seines Gehaltes sollen die Stelle der Strafe vertreten. Der Polizeichef wird in nächster Zeit an die Polizisten einen besonderen Befehl ergehen lassen, ihre Schußwaffen nur im Nothfalle zu gebrauchen.

Hatte seinen Revolver vergessen.

Während sich die Familie Heide in ihrer Wohnung, No. 1613 Diversey Str., gestern Nachmittag gerade beim Mittagessen befand, statteten Einbrecher der Wohnung einen unerwünschten Besuch ab und stahlen Juwelen und etwas Geld aus einer Schublade. Einer der Kerle hatte seinen Revolver vergessen und Beide kehrten dummer Weise zurück, um ihn zu holen, was zu ihrer Ergreifung führte.

* Wegen thätlichen Angriffs und Widerstands gegen einen Polizisten hatte sich der Nachtwachmann Max Kohlbach am gestrigen Tage vor Richter Kersten zu verantworten. Die Zeugenaussage ergab aber, daß er von dem ihn verhaftenden Polizisten in brutaler Weise mißhandelt worden war, weshalb ihn der Richter freisprach.

Kurz und Neu.

*Unter der Anklage der schweren Körperverletzung stand am gestrigen Tage der Farbige John Haywood vor Richter Kersten. Ohne jede Veranlassung soll der Angeschuldigte dem etwa 20 Jahre alten John Bain an Rush Str. mit einem Rasirmesser eine tiefe Schnittwunde an der Hand beigebracht haben. Richter Kersten fackelte gar nicht lange mit dem rohen Burschen, sondern überwies Haywood unter $500 Bürgschaft dem Criminalgerichte.

* Tam Kin Cho, ein chinesischer Mandarin, ist gestern in Chicago zum Besuche der Weltausstellung eingetroffen und hat im Auditorium Hotel Quartier genommen. In seinem Heimathlande genießt Herr Cho ein großes Ansehen. Während der letzten Jahre ist er als Generalconsul für China in Havana, Cuba, thätig gewesen. Er trägt ein langherabwallendes, blauseidenes Gewand, weite Beinkleider von derselben Farbe und die üblichen, niedrigen chinesischen Schuhe. Auf seinem Turban ist als Abzeichen seines hohen Ranges ein rother Knopf nebst Troddel befestigt.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg. Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

* Vor Richter Kersten stand gestern John Schillow, der einen schwunghaften Handel in „Jelly“ betreibt, unter der Anklage, gegen seinen Concurrenten John Conradi einen Revolver gezogen zu haben. Beide trafen sich in dem Laden der Frau Engel an Wabansia Ave. und Dudley Str. und es entspann sich nun ein gegenseitiges Unterbieten. Conradi wollte unter allen Umständen seinen Fruchtsaft verkaufen und ging auf zweiundeinenhalben Cent per Pfund herunter. Vor dem Laden wäre es dann beinahe zu einem Zweikampf gekommen und Conradi beschuldigt Schillow, ihn mit dem Revolver bedroht zu haben. Da er jedoch keine Beweise für seine Beschuldigung beibringen konnte, sprach Richter Kersten den Angeklagten frei.

— Setz' Dich auf meinen Schooß, lieber Schatz, wie in den schönen Tagen unserer ersten Liebe. — Gattin: Ich bin erstaunt! Eine solche Einladung ist seit fast einem Menschenalter nicht mehr an mich ergangen. Wo schreib ich das hin? — Gatte: Bitte, bring' eine Nadel mit Faden mit; ich glaube, da ist etwas an meiner Jacke gerissen.

— Gatte: Heute Morgen habe ich auf dem Markte eine Partie ausgezeichnet schöner Forellen gesehen. — Gattin: Ja, o da möchte ich wirklich, daß Du heut Nachmittag fischen gingest.

Wird davonkommen.

Der vierundzwanzigjährige D. Boyd versuchte gestern in seiner Wohnung, No. 155 W. Harrison Str., seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich eine Kugel in den Unterleib beförderte, und dürfte, da angeblich keine edlen Theile verletzt sind, mit dem Leben davonkommen. Boyd wurde nach dem County-Hospital gebracht. Er hatte während der letzten acht Monate in dem obengenannten Hause gewohnt, ohne aber mit den übrigen Insassen in näheren Verkehr zu treten. Ueber seine Verhältnisse ist darum wenig oder gar nichts bekannt. In einer Tasche seines Rockes fand man einen Brief, worin er seine Wirthin wegen seiner That im Voraus um Verzeihung bittet und hinzufügt, daß eine langwierige Krankheit ihm das Leben zu einer unerträglichen Last gemacht habe.

Verschwunden.

Die Polizei forscht nach dem Verbleib von William W. Graw aus Steubenville, Ohio, welcher seine Heimath am 6. Juni verließ, um der Weltausstellung einen Besuch abzustatten, und seit jener Zeit spurlos verschwunden ist. Der Vermißte ist 30 Jahre alt, etwa sechs Fuß groß und war mit einem hellen Anzuge bekleidet. Seine Freunde fürchten, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

— Mr. Starr: So spät in's Bad, Mrs. Rocks? Alle anderen Damen sind längst wieder heraus! — Mrs. Rocks: Hat Mrs. Sands auch gebadet? — Mr. Starr: Jawohl! — Mrs. Rocks: Das Wasser sieht auch darnach aus — sehen Sie nur dort die Fettaugen von ihrer Schminke — brrr! Ich denke, ich bade heute überhaupt nicht!

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin Bertha Dopp, geb. Witting, lang langen schweren Leiden am 15. August, Morgens 3 Uhr, im Alter von 26 Jahren 6 Monaten 19 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 427 N. Ashland Ave., Donnerstag, den 17. August, Mittags 1 Uhr, nach Concordia Friedhof statt. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte

Joe Dopp, Gatte.
Fritz Dopp, Sohn,
nebst Geschwister und Schwiegereltern.

dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Schwester und Schwägerin Metha Kunzel nach langen Leiden im Alter von 15 Jahren am 15. August selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 18. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 246 Kunzey Str., aus nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten hinterbliebenen Geschwister.

mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter Maria Brandner im Alter von 9 Monaten und acht Tagen selig dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10. August, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 2623 Emerald Ave., nach St. Marys Kirchhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen,

John Brandner, Vater,
Karl Brandner, Bruder,
Bettie Brandner, Schwester.

Danksagung.

Der Supreme-Loge „Order of Mutual Protection“, sowie der Franklin-Loge Nr. 126 sage ich meinen besten Dank für die prompte Auszahlung des vollen Sterbegeldes für meinen verstorbenen Mann und gewesenes Mitglied besagter Loge.

Frau Margaretha Scharenak.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Hooleys Theater—Nat Goodwin.
McVickers Theater—The Old Homestead
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.

Repressalien und Blokade.

Da die französische Aktion gegen Siam die Interessen verschiedener Nationen nahe berührt und zu mancherlei diplomatischen wie sonstigen Weiterungen führen kann, so dürfte es am Platze sein, die völkerrechtlichen Normen, die dabei in Betracht kommen, etwas näher zu bestimmen. Wir folgen dabei zunächst der Darstellung, wie sie Professor Dr. A. von Blumerincq im Marquardsen'schen Handbuch des öffentlichen Rechts gegeben hat.

Das Völkerrecht kennt vom gewaltsamen Verfahren, das ein Staat anwendet, vier Arten: die Retorsion, die Repressalien, den Krieg und die Intervention. In dem vorliegenden Falle kommt nur die zweite Art in Betracht: die Repressalien. Man versteht darunter die eigenmächtige Handlungsweise eines in seinem Rechte verletzten Staates, durch welche die Rechtswidrigkeit eines anderen Staates vergolten werden soll. Man unterscheidet positive Repressalien, die in der Wegnahme von Sachen oder Verhaftung von Personen bestehen, die demjenigen Staate gehören, der die Rechtsverletzung verübt hat, und negative Repressalien, die in der Vorenthaltung und Verweigernng von Rechten oder in Nichterfüllung vertragsmäßiger Verpflichtungen bestehen. Repressalien können in jedem einzelnen Fall nur auf Anordnung der Staatsgewalt geübt werden; zur Ausübung selbst bedient sich der Staat seiner Civil- oder Militärmacht.

Die Anwendung von Repressalien ist gerechtfertigt, sowohl wenn die Staatsgewalt, als wenn Staatsangehörige oder domilizirte Ausländer in ihrem Rechte verletzt sind, auch wenn das geübte Unrecht nicht von Gewaltthätigkeiten begleitet war. Indeß kann ein von Behörden oder Staatsangehörigen verübtes Unrecht nur dann ihrer Staatsgewalt zugerechnet werden, wenn diese es gebilligt und sich geweigert hat, Gerechtigkeit zu üben oder die Schuldigen zur Genugthuung anzuhalten.

Die am meisten anerkannten Veranlassungen zu Repressalien sind die Justizverweigerung und Justizverzögerung oder auch die Nichtbezahlung einer Schuld durch Fremde an Staatsangehörige oder die Ausübung von Gewaltthätigkeiten gegen diese im fremden Staatsgebiet. Eine Justizverweigerung wird für begründet erachtet, wenn gegen einen Verbrecher oder Schuldner kein Urtheil zu erlangen war, eine Justizverzögerung, wenn der Anfang oder die Fortsetzung der Verhandlungen unbegründeter Weise verschoben wurde. Weigerung und Verzögerung müssen unzweifelhaft sein; eine zu Repressalien Anlaß gebende Schuldforderung muß beträchtlich, klar und liquid sein.

Falls die Rechtsverletzung nicht sofort einer Reaktion bedarf, muß vor der Anwendung von Repressalien eine gütliche Erledigung gesucht werden. Zu verlangen ist rechtliche Genugthuung mittelst diplomatischer Vorstellung. Unterliegt der Beschwerdegegenstand einer gerichtlichen Untersuchung, so muß zunächst der Weg des ordentlichen Prozesses beschritten werden und die nachgesuchte Justiz sowohl durch alle Instanzen als auch endlich durch die Staatsgewalt verweigert sein.

Die Vergeltung durch Repressalien kann nur geschehen durch eine gleiche oder ähnliche, aber nicht durch eine beträchtlichere als die veranlassende Handlung. Bei Ausübung von Repressalien kommt am häufigsten in Anwendung die Beschlagnahme von Sachen und Forderungen des schuldigen Theils, welche sich im Machtbereich des Verletzten finden, seltener die Verhaftung von Personen, am seltensten die Besitzergreifung eines Theiles des gegnerischen Staatsgebietes. Von Gütern sind zu Repressalien zunächst diejenigen des Staates zu beanspruchen. Die Entschädigung der Privatpersonen, die unverschuldeter Weise durch Repressalien gelitten haben, muß der Staat leisten, gegen den die Repressalien geübt werden. Nach gewährter Genugthuung oder Entschädigung müssen die Repressalien vollständig aufhören.

Die Blokade ist die Absperrung einer Küste oder auch nur eines oder mehrerer Häfen des gegnerischen Staates gegen allen Verkehr von Außen, namentlich gegen das Anlaufen von Schiffen an seine Küsten oder das Einlaufen von Schiffen in seine Häfen. Die Blokade während des Friedens ist nur statthaft als Repressalie, sie muß wie diese begründet sein und unterliegt den gleichen Rechtsbestimmungen. Für die Friedensblokade an sich gilt weder ein anerkannter Rechtsgrund, noch eine anerkannte Rechtsübung; sie erscheint daher nur als ein Mittel politischer Willkür, gegen die das Völkerrecht gerichtet ist und es daher nicht anerkennen kann. Daß die Friedensblokade in verschiedenen Fällen praktisch ausgeübt worden ist, beweist nichts für ihre Berechtigung.

Eine Blokade muß nach den Bestimmungen des Pariser Vertrags von 1856 effectiv sein, d. h. das von einem Staat blokirte Gebiet muß durch eine hinreichende Anzahl von Kriegsschiffen derart eingeschlossen sein, daß innerhalb des blokirten Bezirks ein Schiff weder ein- noch auslaufen kann. Die Blokade muß unter bestimmten Formalitäten deklarirt sein; sie muß z. B. nicht blos auf diplomatischem Wege den Mächten, sondern auch den lokalen Behörden wie den Commandanten der Schiffe mitgetheilt werden. Hört sie an irgend einem Punkte auch nur einen Augenblick auf, so muß sie auf's Neue deklarirt werden. Verläßt ein Blokadeschiff oder Geschwader wegen Unwetters seinen Stationspunkt, so muß es zu diesem sofort nach Aufhören des Unwetters zurückkehren, widrigenfalls die Blokade als aufgehoben gilt und von Neuem deklarirt werden muß. Fehlt es an einer zur Wirksamkeit der Blokade hinreichenden Macht, so braucht die Blokade überhaupt nicht geachtet zu werden.

Die Blokade hat die Wirkung, daß Handelsschiffe nicht mehr in blokirte Plätze ein- oder aus ihnen auslaufen dürfen. Ein Schiff, welches in gewaltsamer oder listiger Weise die Blokadelinie zu durchbrechen versucht hat, macht sich des Blokadebruchs schuldig und wird in Beschlag genommen. Nach Aufnahme des Inventars von Schiff und Ladung und eines Protokolls über die Beschlagnahme wird das Schiff in den nächsten Hafen des blokirenden Kriegsfahrzeugs verbracht, wo es vor das Prisengericht gestellt wird. Ist der Blokadebruch erwiesen, so wird das Schiff und seine Ladung verurtheilt. Für die Einzelheiten sind die Bestimmungen einer Reihe von Verträgen maßgebend, die über diese Materie von verschiedenen Staaten geschlossen worden sind.

Man ersieht hieraus, daß die Blokade nicht blos für die Schiffe des gegnerischen Staates sondern auch für die Schiffe der Neutralen gilt, deren Handel durch eine Blokade empfindlich geschädigt werden kann. In dem vorliegenden Falle können die Franzosen den Siamesen wenig Schaden thun, desto mehr aber den Engländern, den Deutschen und einigen anderen Nationalitäten. Unter diesen Umständen bekommt der Unterschied zwischen Kriegs- und Friedensblokade eine entscheidende Bedeutung. Die älteren Völkerrechtslehrer sind in ihrer Mehrzahl der Ansicht, daß es eine Friedensblokade überhaupt nicht gebe, daß also die Blokade mit rechtlichen Wirkungen ohne Kriegserklärung überhaupt nicht verhängt werden dürfe. Thatsächlich sind aber solche Blokaden ohne förmliche Kriegserklärung mehrfach ausgeführt worden, so 1827 von Frankreich, England und Rußland gegen die Türkei, 1831 von Frankreich gegen Portugal, 1833 von Frankreich und England gegen Holland, 1838 von Frankreich gegen Mexiko, von 1838 bis 1848 von Frankreich und England gegen Argentinien, 1880 von sämmtlichen Großmächten gegen die Türkei (Dulcigno), 1884 von Frankreich gegen China, und 1886 von den Großmächten, Frankreich ausgenommen, gegen Griechenland. Diesen Thatsachen hat das Völkerrecht Rechnung getragen, indem es eine Friedensblokade anerkannte, aber mit Einschränkungen. In der Sitzung des Instituts für Völkerrecht, die 1887 in Heidelberg abgehalten wurde, ist festgestellt worden, daß das Völkerrecht eine Blokade ohne Kriegserklärung unter folgenden Bedingungen gestatte: 1) Die Schiffe fremder Flaggen können in einem blokirten Hafen frei ein- und auslaufen; 2) Die Blokade muß offiziell erklärt und bekannt gemacht, sowie wirksam durchgeführt werden; 3) Nur die Schiffe der blokirten Macht, welche die Blokade nicht achten, können beschlagnahmt werden; wenn die Blokade aufhört, müssen sie sammt ihrer Ladung den Eigenthümern zurückgestellt werden, aber ohne weitere Entschädigung. Der Unterschied liegt auf der Hand. Die Friedensblokade ist nur auf Siam, nicht aber auf die neutralen Staaten anwendbar; die Schiffe der letzteren brauchen sich um die Blokade nicht zu bekümmern, und Frankreich hat gegen sie kein Prisenrecht. Die Franzosen selbst haben zur Ausbildung dieses Begriffs der Friedensblokade sehr viel beigetragen, denn schon 1848, wie die Zuschrift eines Fachmanns in der „Köln. Ztg." erwähnt, hat der französische Staatsrath entschieden, daß die Wegnahme neutraler Schiffe bei der Friedensblokade unzulässig sei, und in dem 1891 veröffentlichten Buche des französischen Capitäns Godschot wird erklärt, daß Friedensblokaden, die für den Handel der neutralen Staaten dieselben Nachtheile bringen wie Kriegsblokaden, nicht rechtmäßig seien.

Die Sache ist also ganz klar, nur liegt sie für die Franzosen nicht günstig. Sie hätten gern einen Zwang gegen Siam geübt, ohne sich die Mühe einer Kriegserklärung zu machen; sie wollten aber auch zugleich einen Schlag gegen England führen. Beides können sie nicht durch die völkerrechtlich gestattete Friedensblokade, sondern nur durch die völkerrechtlich nicht gestattete Kriegsblokade ohne Kriegserklärung. Die letztere haben sie 1884 gegen China geübt, was ihnen einen Protest Englands eingetragen hat; zu Weiterungen kam es nicht, weil keine wichtigen Interessen auf dem Spiele standen. Anders lag die Sache bei Siam, durch dessen Blokirung, wie sie von den Franzosen geplant war, der Handel mehrerer Mächte empfindlich geschädigt worden wäre. Diese Mächte haben wohl das Recht, nach der Begründung der Repressalie und nach der Art der Blokade zu fragen. Vielleicht sind solche Fragen wirklich gestellt worden. Das macht den Eindruck, als sei auch die Blokade ein übereilter Entschluß gewesen. Man sprach ein großes Wort gelassen aus und hat erst nachher entdeckt, daß die Ausführung große Schwierigkeit bietet. Unter diesen Schwierigkeiten sind möglicher Weise die international-diplomatischen größer als die technischen.

— Eine junge Dame, welche sich weigert, ihren Geliebten zu küssen, ist sehr undankbar; sie vergißt, wie oft sie sebst geküßt wurde, als sie noch ein Baby war.

— Bräutigam: „Ich bin in Zweifel, was ich Ihnen schulde." — Geistlicher (welcher eben die Trauung vorgenommen hat): „Ganz nach Ihrer eigenen Diskretion!" — Bräutigam: „Lassen Sie uns die Abrechnung um ein Jahr verschieben; bis dahin werde ich wissen, ob ich Ihnen tausend Dollars oder Nichts schuldig bin." — Geistlicher: „Nicht doch! Geben Sie mir lieber gleich fünf Dollars. Ich bin selbst verheirathet und kenne das."

Ein wechselvolles Leben.

Eine interessante Vorgeschichte hat ein Beleidigungs-Prozeß, der kürzlich vor der Ferien-Strafkammer des Berliner Landgerichts in der Berufungs-Instanz zur Verhandlung gelangte. Vor reichlich 20 Jahren lebte in Rheinsberg der Praktische Arzt Dr. Neuhaus. Sein Eheleben sowie seine sonstigen Verhältnisse gestalteten sich höchst ungünstig, es kam zu einem Ehescheidungsprozeß, und da Dr. Neuhaus außerdem mit Schulden zu kämpfen hatte, verließ er Rheinsberg. Er war lange Zeit nicht zu finden, das Urtheil in seinem Scheidungsprozesse konnte ihm ebenso wenig zugestellt werden, wie andere gegen ihn ergangene Urtheile. Die Frau Dr. Neuhaus, welche ihrem Ehemann ihr ganzes Vermögen anvertraut hatte, gerieth in eine höchst bedrängte Lage, da sie wegen der Unauffindbarkeit ihres früheren Ehemannes die ihr gerichtlich zugesprochene Unterstützung nicht geltend machen konnte. So vergingen viele Jahre. Als vor etwa 3 Jahren das Eisenbahnunglück bei Mönchenstein sich ereignete, wurde in den Schilderungen auch ein Dr. Neuhaus erwähnt, der den Verungückten thatkräftige Hilfe geleistet. Der Rechtsbeistand der Frau Dr. Neuhaus, der Rechtsanwalt Kuh in Rathenow, kam auf den Gedanken, daß der erwähnte Dr. Neuhaus mit dem Gesuchten gleichen Namens indentisch sei. Diese Vermuthung wurde durch die angestellten Ermittelungen bestätigt. Dr. Neuhaus hatte nach seinem Weggange aus Rheinsberg ein wechselvolles Leben geführt. Er war Schiffsarzt auf einem Dampfer gewesen und war dann wegen Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt worden. Dann hatte sich das Schicksal des Dr. Neuhaus günstiger gestattet. Seit Jahren bekleidete er eine Stelle als Arzt bei der deutschen Botschaft in Rom, er hatte den Titel „Sanitätsrath" und vom deutschen Kaiser einen Orden erhalten, an einem der schweizer Seen besaß er eine hübsche Villa. Nun ging Rechtsanwalt Kuh von Neuem gegen den Schuldner vor. Dieser erhob Einwände und focht die Rechtsgiltigkeit der gegen ihn geltend gemachten Ansprüche an. Rechtsanwalt Kuh nahm Veranlassung, sich bei dem auswärtigen Amt nach dem Schuldner zu erkundigen, er legte dessen Vergangenheit klar, wobei er seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß Sanitätsrath Dr. Neuhaus eine Stelle als Botschaftsarzt in Rom erhalten habe. Wegen dieses Schreiben strengte Dr. Neuhaus die Privatklage gegen Rechtsanwalt Kuh an. Das Schöffengericht wies den Kläger ab, und die Berufungskammer bestätigte das erste Erkenntniß.

Ihr Dritter.

„Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei," dachte der Schneidercontractor Julius Berliner von New York, dessen Frau der unerbittliche Tod hinweggerafft hatte.

So saß er nun da mit zwei kleinen Kindern, welche die Selige ihm hinterlassen, und sein Wunsch, eine Lebensgefährtin zur Seite zu haben, war wohl erklärlich. In dieser Noth kam ihm die Offerte der Heirathsvermittler Schlessinger und Co., Brooklyn, nur zu gelegen. Man hatte etwas Passendes für ihn und wollte ihn für die Kleinigkeit von $25 der Zukünftigen vorstellen.

Berliner handelte $15 ab und bezahlte den Rest mit einer funkelnagelneuen $10-Note, worauf ihn Schlesinger und Co. mit ihrer liebebedürftigen Clientin bekannt machten. Sie nannte sich mit Vornamen Sophie und war als Assistentin des Storches in Brooklyn etablirt. Berliner fand an dem drallen Weibchen immenses Gefallen. Er ging mit Lust und Liebe an das Courschneiden und im December 1889 schon war die Hochzeit.

Das Glück der Neuvermählten beschränkte sich nicht blos auf die Honigmonate, sondern dauerte auch die folgenden Jahre an. Doch vor zwei Monaten kam auf den schönen Traum ein schreckliches Erwachen. Julius machte sich, während seine Gattin in der Wohnstube mit einer Bekannten plauderte, ohne daß jene es wußte, im Nebenzimmer zu schaffen und hörte — wer beschreibt sein entsetzenvolles Staunen — die Freundin fragen, wie sich denn Sophie habe verheirathen können, da sie ja in Europa zwei Gatten noch hätte.

Julius durchrieselte es eisig, als ob ein ganzer Gletscher das Blut in seinen Adern erstarren mache. Wie aus weiter Ferne vernahm er noch das Lachen seiner Gattin, die spöttisch meinte, das Vorhandensein der beiden Gatten sei ihm ja unbekannt — dann stürzte er, wie von Furien der Rache verfolgt, von dannen, direkt zu seinem Rechtsanwalt, um seine Ehe annulliren zu lassen.

Der tragische Ausgang hatte übrigens noch ein Nachspiel. Während Berliner Nachts in tiefem Schlummer lag, wurde er angeblich von Sophie im Bett überfallen und konnte der Gefahr, erstochen zu werden, nur dadurch entgehen, daß er in losem Nachtgewande zum Fenster hinaussprang — drei Stockwerke hinab in die gähnende Tiefe. Noch heute ist er auf einem Fuße gelähmt.

Der Prozeß ist in der New Yorker Supreme Court eingeleitet worden und wird demnächst zur Verhandlung kommen.

* Da die „Abendpost" ihren eigenen Draht hat, so werden ihr die Depeschen direct in's Haus geliefert. Sie hat ferner Setzmaschinen, Schnellpressen, welche vier-, sechs-, acht- und zwölfseitige Blätter von einer Rolle herunter drucken, kleben und falzen, elektrische Motoren und überhaupt die beste Betriebseinrichtung, die in irgend einer westlichen deutschen Zeitung zu finden ist. Deshalb kann sie alle Neuigkeiten so schnell wie nur irgend möglich liefern.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mzlj

Verlangt: Ein Brodbäcker, dritte Hand. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Noch einige gute Canvassers. Sicherer Verdienst jeden Tag $4.00. Keine Gefahr, Geld zu verlieren. Unsere Artikel sind die besten und gerade jetzt sehr leicht verkäuflich. Columbia Chemical Co., 397 Sedgwick Str. (Nehmt Car Ecke Washington und Clark Str. —do

Verlangt: Medizin-Peddler; Thee, Cholera-Tropf n. B. Seebach, Peru, Ills. 7ag10t

Verlangt: Vier Männer, sofort für uns zu arbeiten. $25 die Woche; $3 nothwendig für Material. The Standard Co., 134 Van Buren Str., Zimmer 203. dmido

Verlangt: Ein guter Blacksmith. 3355 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Fünf junge Leute für leicht verkäufliche Artikel. Cosmos Chemical Co., 2412 State Str. 16ag1w

Verlangt: Ein Zitherspieler für Abends. Adresse: A. 13, Abendpost.

Verlangt: Lediger Mann für Farm-Arbeit; kürzlich eingewanderter vorgezogen. Nachzufragen 1054 Diversey Str. mdfr

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter in Florida an der atlantischen Küste, gutes Klima, stetige Arbeit. Nur $10 erforderlich um dorthin zu kommen. In Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 11almt

Verlangt: Ein Mann zum Geschirrwaschen. 233 E. Randolph Str. mido

Verlangt: Ein starker junger Mann als Porter im Saloon. 965 N. Clark Str.

Verlangt: Junger deutscher Butcher, Wurst zu machen und im Shop zu helfen. 2973 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Mann für Milchwagen zu treiben; muß englisch und deutsch sprechen. Mit guten Empfehlungen. 606 W. 12. Str.

Verlangt: Ein ältlicher, alleinstehender Mann zum Pferde-Besorgen. 527 S. Wood Str.

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 16aglm

Verlangt: Ein Junge, der schon beim Anstreichen beschäftigt war. John F. Lade, 329 Courtland Str.

Verlangt: Großer Arbeitsjunge. 637 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Kellner. 106 Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Junge für das Barbiergeschäft. 64 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Kutscher und Pferde zu putzen. 1481 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtige Agenten für einen guten Bauverein. Liberale Bedingungen. J. Moskowitz, 79 Dearborn Str., Zimmer 1601. 15ag1w

Verlangt: Tüchtige Leute jeden Berufes können verdienen beim Verkauf unserer Artikel. Vorzusprechen 42 Wells Str., Basement.

Verlangt: Ein stetiger, gewandter Treiber für Butterroute an der Nordseite; muß prima Referenzen aufweisen und Sicherheit stellen. 258 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein 15jähriger Junge um das lithographische Geschäft zu erlernen. Nachzufragen durch die Eltern. Continental Lithographing Co., 140—146 Monroe Str., 4. Floor.

Verlangt: Einige ledige Männer die mit Axt und Schaufel arbeiten können, für Winterarbeit in Florida; guter Lohn. $5 erforderlich. Schreibt sofort um Näheres: B. 73, Abendpost.

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. [illegible]

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Janitor; Mann nebst Frau ohne Kinder, als Janitor für ein neues Flat-Gebäude auf der Nordseite. Bedingung: Müssen fleißig und nüchtern sein, englisch sprechen und mit Dampfheizung umgehen können. Empfehlungen und Caution verlangt. Wohnung u. s. w. im Gebäude. Applicationen für diesen Platz beliebe man unter Z. 21, Abendpost, einzusenden. momi

Verlangt: Mann oder Mann und Frau mit $500 Caution, in gut bezahlte, dauernde Stellung. Näheres 416 E. North Ave., Store.

Verlangt: Männer und Frauen, welche mit $1 bis $5 Auslage leicht $5 den Tag verdienen können. Näheres 381 Centre Str., Basement.

Verlangt: Agenten und Canvassers, Damen und Herren, vorzügliche 25c Artikel; kein Schwindel, guter Verdienst; kein Verlust. Prof. Uhl, 380 E. North Ave.

Verlangt: Männliche und weibliche Agenten für Medicin-Verkauf. Viel Geld zu verdienen. 742 Milwaukee Ave., von 9—4 Uhr. dmido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine Büglerin und eine Stärkerin in Hand-Laundry. 767 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Eine Frau zum bügeln für Donnerstag. 497 W. Monroe Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Dining-Room, Restaurant, 280 Sedgwick Str. mdofr

Verlangt: Mädchen in Bäckerei, Cafe und Store. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen als Verkäuferin für Fair-Store. 61 S. Halsted Str.

Verlangt: Geübte Büglerin, sofort. Dehmlow Bros., Färberei, 1043 Lincoln Ave.

Verlangt: Anständige Damen, aus besserem Stande können guten Verdienst erzielen. Näheres 160 Clybourn Ave., mittlerer Flat. Morgens bis 10 Uhr.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3327 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 107 S. Halsted Str.

Verlangt: In kleiner deutscher Familie, eine Köchin; muß waschen und bügeln können. 309 Belden Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Ein Wittwer mit vier Kindern sucht eine Haushälterin. Guter Lohn und angenehmes Heim. Man melde sich persönlich. Christian Mönch, 4455 Atlantic Str. Zu sprechen Abends nach 7 Uhr.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 293 Seminary Ave.

Verlangt: Eine verständige ältliche Frau bei einer Wöchnerin und Kindern aufzupassen. 2937 Parnell Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 303 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder einzelne Frau, welche die Landarbeit gründlich versteht und willens ist, mit einer deutschen Familie auf die Farm zu gehen. Gutes Heim für geeignete Person. Adressire: A. Bullinger, Pullman. mdo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4241 Champlain Ave., Südseite. mdfr

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 41—43 E. Chicago Ave. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 488 S. Halsted Str. mdimi

Verlangt: Ein deutsches, anständiges Kindermädchen in einer kleinen Familie. 3712 Wabash Ave. —mi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 58 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 547 Burling Str., nahe Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit: muß waschen und bügeln können. 451 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2845 Archer Ave., Bäckerei. dimi

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. 187 S. Halsted Str. Scholls. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. Peter Evert, Roschill, gegenüber vom Depot, Chicago, Jll. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 721 W. Taylor Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. — Cafe Central, 184 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 566 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 4945 State Str. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 213 Webster Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 455 E. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 309 Centre Str.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 569 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 263 W. Chicago Ave., Basement.

Verlangt: Mädchen, die kochen, waschen und bügeln können, erhalten gute Plätze. 375 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin. 175 E. Madison Str. Henricis Restaurant.

Verlangt: eine israelitische Köchin für eine Privatfamilie. Adresse: S. 19, Abendpost. mido

Verlangt: Ein perfektes Diningroom-Mädchen, sowie eines für zweite Arbeit. Arcade Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 361 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen. 82 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 5931 Dickey Str., Englewood. mdfsa

Verlangt: Reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 802 Larrabee Str. mdo

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26jllm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger Ingenieur, tüchtiger Praktiker und guter Zeichner, 27 Jahre alt, ledig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passenden Posten. Adresse: J. R., 33 Goethe Str., Seiteneingang, links. —ja

Gesucht: Ein gut erzogener, erst kürzlich eingewanderter Junge, 15 Jahre alt, wünscht das Sattler-Geschäft zu erlernen. Adresse: Z. 20, Abendpost. mdmi

Gesucht: Ein selbständiger Bäcker sucht Beschäftigung als erste Hand, Wiener Bäckerei oder Hotel. Adresse: F. 24, Abendpost. modimi

Gesucht: Ein zuverlässiger Bäcker, erste Hand, wünscht stetigen Platz. B. 80, Abendpost. dimi

Gesucht: Junger deutscher Mann, 29, ist stetig und zuverlässig, sucht bei Privatleuten oder in Institut Arbeit. Adresse: J. Hermely, 56 W. Indiana Str. dimi

Gesucht: Ehrlicher junger Mann sucht Stelle im Saloon oder Restaurant; scheut keine Arbeit. Offerten: P. 47, Abendpost. dimi

Gesucht: Ein junger anständiger Mann, Oesterreicher, wünscht Beschäftigung bei Pferden. Adresse: Schmidt, 61 Bingham Str. dmi

Gesucht: Ein von Deutschland gekommener Bäcker und Conditor-Gehilfe sucht Stellung. Adresse: 3239 S. Halsted Str. dmi

Gesucht: Eingewanderter junger Deutscher, welcher mit Pferden umzugehen versteht, sucht Beschäftigung, wenmöglich Südseite. Offerten: Z. 25, Abendpost. dimi

Gesucht: Ein gebildeter junger Deutscher sucht Stellung als Krankenwärter. Offerten unter: Z. 5, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Butcher und Wurstmacher sucht Stellung. Offerten unter: A. 9, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher, mit der Führung von Dampfmaschinen vertraut, würde auch nöthigenfalls als Feuermann gehen, sucht Stelle. Offerten: 212 Mohawk Str., 2. Flat.

Gesucht: Ein Polsterer, Deutscher, (frisch eingewandert), sucht Beschäftigung. 197 Nebraska Str. md

Gesucht: Junger, verheiratheter Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Cautionsfähig. Adresse: A. 12 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann mit guter Bildung, 15 Monate hier, sucht Posten in Grocery oder ähnlichem Geschäfte. Ansprüche mäßig. Gefl. Offerten: P. 25, Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher wünscht stetige Beschäftigung; fürchtet sich vor keiner Arbeit. John Scholz, care of Willis Sykes, 2242 Wabash Ave. mdo

Gesucht: Ein ehrlicher, unverheiratheter Mann, Schneider, in den 30er, der jetzt keine Arbeit findet, sucht irgend eine passende Stelle; spricht deutsch, polnisch und böhmisch. Adresse: 337 N. Wood Str.

Gesucht: Junger Hosenschneider wünscht die Schneiderei gründlich zu erlernen. Offerten erbeten 487 W. 15. Str., 2. Floor.

Gesucht: Bäcker, frisch eingewandert, ausgebildet in Grob-, Fein- und Pfefferkuchen-Bäckerei, sucht unter mäßigen Ansprüchen um sich auszubilden Stelle. A. V., 220 E. Van Buren Str., Room 18. mdo

Gesucht: Junger Mann, Deutscher, gelernter Kaufmann, spricht deutsch und polnisch, sucht irgend eine Beschäftigung in einer Grocery oder Saloon; scheut keine Arbeit. Adresse: Biskup, 8743 Commercial Ave.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht eine Stelle als zweite Hand an Brod. Adresse: 206 E. North Ave., bei Schmieding. dimi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe sucht Stellung bei einem achtbaren Herrn mit kleiner Familie oder sonst in besserem Hause; erfahren im Kochen, sowie allen häuslichen Arbeiten. Nachzufragen zwischen 7 und 8 Uhr Abends. 1800 N. Ashland Ave. mdo

Gesucht: Eine perfekte deutsche Köchin sucht Stellung in Restaurant. D. E. 164 Abendpost. mifr

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle, am liebsten bei zwei Leuten. 88 Stave Str., nahe Milwaukee und Armitage Ave. dmi

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung in einem Restaurant für Küchenarbeit, wo sie heim schlafen gehen kann. Zu erfragen 283 E. North Ave. dmi

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 578 Larrabee Str. mdimi

Gesucht: Ein Mädchen sucht eine Stelle für allgemeine Hausarbeit. 586 W. North Ave. mdo

Gesucht: Eine gute Waschfrau wäscht in und außer dem Hause. 167 Dayton Str., in Rear.

Gesucht: Eine junge Frau sucht einen Platz, um Geschirr zu waschen. 317 Larrabee Str., Basement.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 402 Noble Str., hinten.

Gesucht: Wäsche wird ins Haus genommen; gut und billig besorgt. 481 N. Park Ave., hinten. J. Bosch.

Gesucht: Einige Waschplätze. Frau Wurster, 66 Gardner Str.

Gesucht: Ein junges Mädchen von 14 Jahren sucht Beschäftigung im Hause oder als Kindermädchen. 29 Quinn Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Platz als Haushälterin bei gut situirtem Herrn. 20 N. Sangamon St., 2. Flat.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, gute Haushälterin, sucht Stellung. Näheres 709 Halsted Str., nahe North Ave., bei Prenzer.

Gesucht: Eine deutsche Köchin, mit guten Zeugnissen, sucht dauernde Stellung in einem besseren Privathaus. 143 Cornelia Str., Hellermann. mdfr

Gesucht: Eine geübte Kleidermacherin wünscht noch einige Kunden in und außer dem Hause. 347 E. North Ave., 2 Treppen.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Hand-Laundry. Guter Platz für den richtigen Mann. 4320 S. Halsted Str. —mi

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Saloon, sehr billig. Guter Platz für einen Deutschen. 1207 Van Buren Str. 12ag1w

Zu verkaufen: Saloon. 358 Sedgwick Str. — Krankheitshalber. 1aglmt

Zu verkaufen: Kaffee-Route mit Pferd und Wagen. 580 Thomas Str. diml

Zu verkaufen: Eck-Saloon, mit Lagenhalle. 288 13. Str., Ecke Paulina Str. 15ag,1w

Zu verkaufen: Ein feiner Eck-Saloon; gute Lage. 700 Ashland Ave. dimi

Zu verkaufen: Wegen Abreise ein gutgehender Saloon und Restaurant, mit 20 möblirten Zimmern. Offerten: Z. 9, Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, wegen Abreise von Chicago, für nur $450, wenn gleich genommen. B. 99, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Saloon mit Vorrath, $80. 601 Elk-grove Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine Morgenzeitungs-Route auf der Westseite. 3116 Laurel Str., oben, nahe 31. Str.

Zu verkaufen: Ein Schneider-Geschäft, in einem Landstädtchen, mit 3000 Einwohnern; billig, wenn gleich genommen. Keine Concurrenz. Offerten unter: A. 7, Abendpost. 16ag1w

Zu verkaufen: Für Baar oder an Zeit ein gutgelegener Delikatessen-Store, mit Bäckerei, Cigarren und Tabak, nebst Laundry; auch werden Ordres für Kohlen und Holz angenommen. Keine Concurrenz, schöne Wohnung, billige Miethe. Ein guter Platz für den rechten Mann oder Frau. 934 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein Candy-Store und Bäckerei. 2024 Butler Str. —ja

$190 kaufen einen feinen Cigarren-, Candy-, Spielwaaren-, Laundry- und Zeitungs-Store. Deutsche Nachbarschaft. Miethe mit 5 Zimmern, $15. 731 Clybourn Ave.

$325 kaufen einen $700-Grocery-Store. Großer Vorrath, feine Einrichtung. Billige Miethe, mit Wohnung und Stall. Verkaufe auch an Abzahlung. 104 Colorado Ave., nahe W. Madison Str.

Zu verkaufen: Billig, Gutes Restaurant, Boarding- und Logirhaus, in bestem Gange. Guter Platz für einen Deutschen. Käufer kann sich selbst überzeugen. Adresse: N. 13, Abendpost. mdosa

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market. Eigenthümer geht aus dem Geschäft. Zu erfragen 3508 S. Halsted Str. mido

Zu verkaufen: Handwäscherei, billig. Nachzufragen 209 Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Bäcker-, Cigarren- und Tabak-Store. Guter Platz. 407 W. North Ave.

Zu verkaufen: Eine Milchroute. 117 Moore Str. mido

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u.s.w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntag Vormittags offen. 3jelj

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Flat von fünf Zimmern an ruhige Leute. 52 Beethoven Place, Nordseite.

Verlangt: Zwei Boarders in deutscher Privatfamilie. 227 Rush Str. mido

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer an einen Herrn. $2 die Woche. 207 Wells Str., zwei Treppen.

Zu vermiethen: Schönes, helles Frontzimmer, sowie zwei andere große Zimmer. 394 E. North Ave. mdimi

Verlangt: Boarders. 494 W. 14. Str., oben. —do

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer. 420 Melrose St.

Zu vermiethen: Butchershop mit Wohnung und Einrichtung; keine Concurrenz. 656 Noble Ave., Lake View. midfr

Verlangt: Roomers oder Boarders. 372 Noble Str. midofrja

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, bei anständiger Wittwe. 332 E. Division Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer mit zwei Betten. 25 Hein Place, unten.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen findet Schlafstelle bei gebildeter Familie in der Nähe des Lincoln Park. Adresse: A. 10, Abendpost. mdofrja

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Zimmer. 486 Indiana Str. mido

Verlangt: Einige gute deutsche Boarders in 386 W. 13. Str., unten.

Verlangt: Anständige Boarders in deutscher Privatfamilie. 473 Larrabee Str. dmi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Jung verheirathete Leute suchen bis 1. oder 15. September eine gesunde Wohnung von 4 Rooms. Nord- oder Nordwest-Seite. Offerten mit Preisangabe: B. 74 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jabw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Rheumatismus, Nervenleiden etc., heilt streng wissenschaftlich ohne Medicin. Sicherer Erfolg, feinste Referenzen. Schreibt: Z. 43, Abendpost.

Damen können ihre Entbindung in stiller einsamer comfortabler Country-Heimath im Hause eines alten, erfahrenen Geburtshelfers abwarten. Bedingungen annehmbar. Adresse: Doctor v. Kalkstein, Crown Point, Indiana. mdo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle unterstützt und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Cimicidine: Langjährig bewährtes, bestes Mittel, um Wanzen und anderes Ungeziefer, sowie deren Brut zu vertilgen; macht keine Flecken; nicht giftig. Zu haben in allen Apotheken, 25c. Verfertigt nur von E. F. Richter, 146 Fullerton Ave. 1aglm

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Wo kann man in Chicago Kneipp'sche Bäder haben? Antwort erbeten unter: Wenzel, 2216 Dearborn Str. mido

Warne Jedermann, meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da sie mich ohne Ursache verlassen hat. Wm. Jost, 951 35. Court. mdofr

Achtung! Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich nach 283 E. North Ave. umgezogen bin, und werde ich mich auch ferner bemühen, Aufträge schnell und pünktlich zu besorgen. Achtungsvoll Mrs. Peters, Employment Office, 283 E. North Ave. 15aglw

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 14ag1m

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Carl Haenel wird etwas zu seinem Vortheil hören, wenn er in 143 W. Randolph Str. vorspricht. A. J. Howe 5—27ag

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junger Handwerker, mittleren Jahren, evangelisch, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen arbeitsamen Mädchens im Alter von 20 bis 30 Jahren, Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, um später, wenn gegenseitige Zuneigung vorhanden, zu heirathen. Nur anständige deutsche Mädchen werden berücksichtigt. Briefe erbeten unter: P. 14, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Geschäftsmann, in den 30er Jahren, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame, welche in häuslichen Arbeiten bewandert ist, Zwecks Heirath. Ernstliche Offerten erbeten unter: Z. 10, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Mit $200—$300, ein Geschäft anzufangen. Oestreicher, 407 W. Chicago Ave.

Verlangt: Partner oder Agent. 1031 Wellington Ave., Lake View. Von 6 bis 8 Abends.

Verlangt: Theilhaber in Commissions-Geschäft; guter Verkäufer. Zimmer 313, 87 Washington Str. dm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.: 3stöck. Stein- und 2stöck. Holzhaus, Larrabee Str., Miethe $117 jährlich [illegible]; Ashland Ave., 2stöckiges Holzhaus, Miethe $288 jährlich [illegible]; Clybourn Ave., nahe North Ave., Miethe $400 jährl. [illegible]; Burling, 2stöck. Holzhaus, 14 Zimmer 4000; Cottage und Baustelle 25 bei 125 1400; Eck-Baustelle, Geschäftsplatz 1200; und viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite und Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater. $50 baar und aufwärts. $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 11jli

Zu verkaufen:

Lotten für $95.00.

Bedingungen: $10.00 baar, Rest $5.00 per Monat. Besitztitel perfect. Abstract mit jeder Lot.

In Harvey.

Die große Fabrikstadt, 2 Meilen südlich von der Stadtgrenze.

Dies ist kein Humbug.

Wir geben Ihnen freie Fahrt, um die Lotten zu besichtigen, Dienstags, Donnerstags, Samstags u. Sonntags, um 1 Uhr Nachm., von unserer Office aus.

A. H. Lord.

143 La Salle Str., Major Block, Zimmer 26.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen [illegible] Brickhaus im Basement. [illegible] Eigenthümer, 2065 Emerald Ave.

Zu verkaufen: Die besten und billigsten Lotten, die jemals offerirt wurden für $250. Title garantirt. Kauft nicht, bevor Ihr in Zimmer 41, Nr. 23 La Salle Str., vorgesprochen habt.

Zu verkaufen: Farm in Westfield, Marquette Co., Wisconsin, oder zu vertauschen gegen Stadt-Grundeigenthum. 200 Acker Land, Maschinerie, Vieh und Gebäude. Fred. [illegible], 3200 Michigan Ave., im Stall. 14ag,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn Sie die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10.000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted. 24plj

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt Ihr Euren Verbindlichkeiten pünktlich, so bekommt Ihr jederzeit Geld [illegible] Darleihen. Das zeigt, wie nett wir unsere Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus! 5noli

$1200 und $500 zu verleihen gegen erste Hypothek an Haus und Lot. Näheres zu erfragen: 52 S. Peoria Str., John Hahn, Welling Depot.

Zu leihen gesucht: $600 Privatgelder, auf gutes Chicagoer Grundeigenthum auf erste Mortgage. Z. 18, Abendpost.

Verlangt: $3000 zu 7 Procent, auf Grundeigenthum, werth $10,000. Offerten: B. 84, Abendpost. dimidofr

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen,
Haus-Ausstattungswaaren.
Baar oder leichte Abzahlungen.
$100 werth Waaren zu $5 monatlich.
Vollständige Hartholz-Schlafzimmer-Einrichtung, 3 Stücke, $7.83
Parlor-Einrichtung $18 aufwärts
Kochöfen $6.45 aufwärts
Stühle mit Holzsitz 19c
Tische [illegible] aufwärts
Teppiche [illegible]
Martin Emerich Outfitting Co.
Leitende Möbelhändler.
261—263 State Straße.
Offen bis 9 Uhr Abends. 10jlbw

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel, billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt seine Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19mljj

Zu verkaufen: Ein schön möblirter Flat, 5 Zimmer und Badezimmer. 74 Institute Place, Flat 6, Ecke Wells Str. 16aglw

Zu verkaufen: Wegen Abreise, spottbillig, Küchen- und Parlor-Oefen. 119 Orchard Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Bedeckte und offene Delivery-Wagen, billig. Barn, 114 Centre Str. 14aglw

Zu verkaufen: Ein gesundes Pferd, Buggy nebst Geschirr, sowie ein sprechender Papagei. 557 Larrabee Str. 16aglw

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Phaetons, Kensingtons, Doctor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.; alle Sorten Wagen werden auf Bestellung angefertigt, zu niedrigsten Preisen. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. J. Hull. 11ma,bw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Anstreicher-Gerüst, Seil und Top-Leiter, eiserne Haken. John F. Lade, 329 Courtland Str.

Zu verkaufen: Gute Butcher-Fixtures. 1477 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine $3000 erste Hypothek auf Grundeigenthum, werth $7000, Zinsen 6 Procent, zahlbar halbjährlich in Gold. Offerten: A. 8, Abends.

Zu kaufen gesucht: Eine gute Butcher-Eisbox. 1167 Wabansia Ave., Ecke Ballou Str.

Zu verkaufen: Ein feines, starkes Safety-Bicycle, $20.00. 178 Fremont Str.

Zu verkaufen: Store-Einrichtung mit eisernem Backofen. Kleinhans, 749 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Eine Fußzäge. 357 Milwaukee Ave., im Basement. mdo

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre garantirt. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen.

Union Store Fixture Co.: Saloons-, Store- und Office-Einrichtungen, Wallcases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke, [illegible] E. North Ave.

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15oljj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht, $2 monatlich, (auch Damen) unter Leitung des Prinzipals, Professor George Jensen, deutscher Lehrer, mit 24jähriger amerikanischer Erfahrung. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer gründlich, Tags und Abends, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 8ag,1m

Unterricht im Englischen wird Damen und Herren ertheilt für $2 per Monat; auch Buchhaltung und Typewriting [illegible] Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein noch ganz neues Piano für den halben Preis. 467 W. Chicago Ave. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 590 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Valy, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
E. E. Nelson, 354 E. Division Str.
R. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpffi, 282 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Ewert, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwauke eAve.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Cem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Kaß, 2628 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Feeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave,.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J., Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Tamm, 210 W . Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.

Lake View.

Vorstädte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Muttermal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Die Sonne stand leuchtend am Himmel und die Epheuwände schimmerten in ihrem Lichte. Barneck hob seine Cousine schweigend in den Wagen.

„Ich rathe Euch," rief ihnen Frau Barneck nach, „durch den obern Theil der Stadt zu fahren. Da unten wohnen lauter Arbeitsleute und unter ihnen herrscht die Cholera."

Barneck nahm die Zügel und mit dem ermüdeten Aussehen, das sich in seinem Gesichte noch stärker ausprägte, fuhr er durch das Thor und auf die Straße hinaus, die sich wie ein graues Bild neben den zerstreuten Häusern hinwand. Eine Weile schwiegen die Beiden. Henriette beobachtete Barnecks kaltes Gesicht mit zornigen Blicken.

„Hermann," brach sie endlich los, „Du denkst wieder an jenes Mädchen!"

Er wendete sich zu ihr und sah sie an. „Und wenn ich es thue?"

„Du hast kein Recht dazu!" rief sie gereizt.

„Henriette, wie lange soll das noch so fortgehen? Ich meinestheils bin es herzlich müde."

„Das hast Du mir schon mitgetheilt", sagte sie, ihren reich mit Spitzen besetzten Sonnenschirm öffnend. „Es macht Dir geradezu Freude, mir das zu sagen, obwohl Du weißt, daß eine zurückgehende Verlobung für eine Dame von fünfundzwanzig Jahren der Ruin ist — obgleich Du weißt, daß ich dieses Geschöpf hasse und eher sterben, als ich Dich um ihretwillen aufgeben werde!"

Ja, sie haßte Sibyl Arnstein von ganzem Herzen, wie nur Frauen ihre jüngeren und schöneren Rivalinnen hassen können. Barneck erröthete vor Zorn.

„Henriette, ich sage Dir freimüthig, ich werde Dich niemals heirathen und wenn Du diese Verbindung ein halbes Jahrhundert aufrecht erhältst."

„Das mag sein," erwiderte sie mit großem Gleichmuthe! „aber wenigstens werde ich Dich davon abhalten, sie zu heirathen. Sie hat Geist, — sie wird niemals den Antrag eines Mannes annehmen, welcher mit einer Andern verlobt ist."

Der Wagen fuhr einen Hügel hinauf, graue Staubwolken wirbelten auf und ließen sich auf ihnen nieder. Er schwieg, bis sie die Anhöhe erreicht hatten, dann schüttelte er ungeduldig die Zügel der Pferde.

„Henriette," begann er, „laß uns eine gütliche Uebereinkunft treffen."

Sie öffnete ihre matten Augen und sah ihn an. „Eine Uebereinkunft? Was meinst Du damit?"

„Ich kenne die Beweggründe, die Dich zuerst veranlaßten, an diese Verlobung zu denken. Du verstehst den Werth des Vermögens der Famile Barneck so gut wie irgend Jemand zu würdigen — vielleicht besser. Du bist es ohne Zweifel müde, von der Großmuth meiner Mutter abzuhängen, die sehr launenhaft ist. Ich will Dir meine Freiheit bezahlen. Ich will Dir die Hälfte meines Vermögens geben, wenn Du mich von dieser — ich muß es schon sagen — verdammten Verlobung freigibst!"

Sie starrte ihn an. Im nächsten Momete erhob sich vor ihrer Phantasie das Bild der schönen, jungen Sibyl Arnstein. „Meinst Du das wirklich?" sagte sie.

„Gewiß!"

Die Inbrunst in seinem Blicke, die Gluth in seiner Stimme schien sie zu erbittern.

„Du liebst sie so sehr, um ein solches Opfer um ihretwillen zu bringen?" rief sie gereizt.

„Ich liebe sie mehr als mein Leben!" antwortet er.

„Nun, dann laß Dir sagen," rief sie in eifersüchtiger Raserei, „daß ich nicht für Dein halbes und nicht für Dein ganzes Vermögen Dich ihr aufopfern werde! Sie soll Dich niemals haben, so lange ich es verhindern kann. O, wie ich sie hasse mit ihren starrenden schwarzen Augen und ihrem feinen gezierten Wesen. Ich würde Dich lieber todt sehen, als mit ihr glücklich wissen!"

Für einen Augenblick sah Barneck wie betäubt aus. „Henriette!" sagte er nachdenklich, „ich schäme mich Deiner!" Dann nahm er die Zügel auf und peitschte die Pferde in einen rasenden Galopp. Wie ein Wirbelwind flogen sie dahin über die Landstraße. Henriette warf dem Manne, der stolz und ernst neben ihr saß und dessen Augen wie Stahl schimmerten, einen zornigen Blick zu und biß ihre Lippen aufeinander.

„Einen solchen Mann freigeben — für eine Andere? Niemals!" dachte sie.

Sie flogen an Bäumen, Gehegen und versengten sommerlichen Feldern, an Hütten und Höhen vorüber, als sie plötzlich an einer Biegung des Weges, ganz in ihrer Nähe, den schrillen Pfiff einer Lokomotive vernahmen.

„Gütiger Himmel! Da kommt ein Zug!" rief Henriette Barneck.

Der Bahnzug brach, als sie noch sprach, gerade vor ihnen aus einem Walde. Mit einem heftigen Schnauben, das ihre Angst verrieth, sausten die Pferde dahin und gingen mit dem Wagen durch. „Nicht abspringen, um Gotteswillen!" schrie Hermann, als seine Cousine sich im Wagen erhob. Mit Gewalt hielt er sie zurück und schlang die Zügel um seine Fäuste. Ueber Hals und Kopf jagten die Pferde und rissen an den schaumbedeckten Gebissen, aber mit starken Armen wendete Barneck die Köpfe derselben nach rechts. Der Stoß der Deichsel warf das eine Pferd auf die Kniee; der Wagen stürzte um, aber im Nu war Barneck auf den Beinen und hielt die Leitriemen mit aller Macht fest. Es war kein geringer Stoß und es dauerte einige Augenblicke, bis Henriette sich erheben konnte. Inzwischen war der Zug an einer Kurve verschwunden.

„Bist Du verletzt?" fragte Barneck.

„Ich glaube nicht," antwortete sie, sich schüttelnd, als ob sie sich versichern wollte, daß alle Knochen in Ordnung seien.

„Der Wagen ist gebrochen," sagte er, „und die Sonne brennt. Du wirst in einem Hause, das ich eine kurze Strecke von da bemerkte, Zuflucht nehmen müssen, bis ich den Schaden reparirt habe."

Zerknittert und in sehr übler Laune erlaubte sie ihm, sie durch den Staub zurückzuführen nach dem erwähnten Platze. Es war eine niedrige Hütte, die einen Steinwurf von dem Orte des Unfalles entfernt an der Straße lag. Das Klopfen Barnecks lockte ein hageres, hohläugiges Weib an die Thüre. Er setzte sie mit kurzen Worten von dem Geschehenen in Kenntniß und bat sie um Erlaubniß, daß seine Cousine eintreten und warten könne.

„Gewiß — kommt herein," sagte das Weib und setzte einen Stuhl in die leere Stube für die Dame in dem reichen Anzuge und dem verdrießlichen Gesichte. Er ließ Henriette da und begab sich zu dem Wagen zurück.

Es herrschte eine peinliche Stille in der Hütte. Nach einem Blick auf den ärmlichen Raum begann Henriette den Stuhl sehr hart zu finden und die Gegenwart des hohläugigen Weibes irritirte sie. Die Letztere setzte sich auf die Thürschwelle, that einige Fragen über den Unfall und dann begann sie, wie von Müdigkeit überwältigt, einzunicken. Henriette glättete ihre zerknitterte Robe, brachte ihre Hutfedern in Ordnung, sah auf ihre Genfer Taschenuhr und wartete auf den Verlobten. Das Weib nickte auf der Thürschwelle fort und fort, so daß es manchmal schien, als müsse ihr der Kopf von den Schultern fallen. Henriette beobachtete die Bewegungen, bis diese sie geradezu nervös machten.

„Ihr scheint sehr müde zu sein," sagte sie endlich.

Das Weib hob den Kopf und lehnte ihn aufrecht und steif an den Thürpfosten. „Sie mögen das wohl sagen, Fräulein," wimmerte sie. „Ich habe viele Nächte gewacht. Im nächsten Zimmer liegen drei, die an der Cholera gestorben sind."

„Was!" schrie Henriette, auf ihre Füße springend.

„Drei, — sie starben Alle in einer Stunde in der letzten Nacht."

„Allgütiger Himmel!" kreischte Henriette, und weiß wie Asche warf sie den Stuhl um und stürzte durch die Thüre. Sie floh hinaus auf die Straße und Barneck, der mit der Herstellung des Wagens eben fertig wurde, sah sie entsetzensvoll und mit ausgebreiteten Armen auf sich zueilen. „Hast Du mich in dieses Haus gebracht, um mich zu tödten!" keuchte sie, „daß Du dieses Geschöpf, Deine schöne Arnstein heirathen kannst? Es liegen Leute dort, die an der Cholera gestorben sind! Die Krankheit hat mich angesteckt — ja, ja, ich bin gewiß, ganz gewiß, daß ich sie schon habe!"

„Unsinn!" antwortete er. „Du hast nicht fünfzehn Minuten dort gesessen."

Aber sie war außer sich vor Schrecken. „Ich fühle, daß sie sich an meine Kleider gehängt hat!" schrie sie, indem sie die Falten ihrer Robe heftig schüttelte. „Und ach!" fuhr sie, die Hände ringend und doch ihre weibliche Eifersucht nicht vergessend, fort, „ich werde sterben und Du wirst Sibyl heirathen und mir zum Trotze glücklich mit ihr sein!"

„Henriette, Du bist außer Dir," antwortete er; „laß uns sobald als möglich nach Hause gehen. Du hast so wenig die Cholera, als ich sie habe. Du wirst meine Mutter in Verzweiflung bringen, wenn Du ihr das erzählst." Er suchte ihre Angst wegzuscherzen, aber als sie zu Hause ankamen, klapperte sie mit den Zähnen vor Entsetzen. Sobald Frau Barneck das Geschehene erfuhr, verfiel sie in heftige hysterische Zustände.

„Hermann," schrie sie, „laß augenblicklich meinen Koffer packen, wir reisen ab."

„Gewiß," sagte er, da er mit seinem Witz zu Ende war, „es soll sofort geschehen, wenn Sie das beruhigen kann. Aber glauben Sie mir, Henriette ist in keiner Gefahr. Sie ist nur ein Bischen erschrocken. Ich bitte Sie, beunruhigen Sie sie nicht noch mehr."

Henriette selbst stand niedergeschlagen und bleich vor ihnen. Plötzlich breitete sie mit einem Aufschrei die Arme aus. „Die Krankheit hat mich bereits befallen!" schrie sie und fiel starr und steif zu Boden.

In einer tiefen Ohnmacht, diesmal in einer wirklichen, wurde sie in ihr Zimmer getragen. Als sich Abends die Dunkelheit über die immergrünen Hecken herabsenkte, lag sie bewußtlos, fast athemlos in der verhängnißvollen Lethargie. Barneck saß allein unten in seinem düsteren Zimmer, als sich die Thüre öffnete und seine Mutter eintrat, fertig gekleidet und ausgestattet zur Abreise. „Ah, Sie gehen also?" sagte er.

„Gehen!" stammelte sie. „Was wolltest Du, daß ich sonst thun soll? Bleiben — und auch der Epidemie verfallen! Wie grausam von Dir! Und Du allein warst Schuld daran, daß wir hierher kamen. Was willst Du denn thun? Kommst Du nicht mit mir?"

„Gewiß nicht!" antwortete er.

Sie sah aus, als wolle sie zu Boden sinken. „Du willst hier bleiben, wo die Cholera herrscht? Willst Du mein Herz brechen? Willst Du mich allein und kinderlos auf Erden zurücklassen? Ach, wie unglücklich ich bin! Ich, Deine Mutter, befehle Dir, mit mir zu kommen. Wenn ich Dir nur im Geringsten etwas gelte, so wirst Du mir gehorchen."

„Meine theuer Mutter, Sie wissen, daß ich mich Ihren Wünschen gerne füge," antwortete er zärtlich, „aber Henriette hier allein zu lassen, ist unmöglich. Nehmen Sie Anna und gehen Sie auf jeden Fall. Frau Monika und ich haben beschlossen, vorläufig hier zu bleiben."

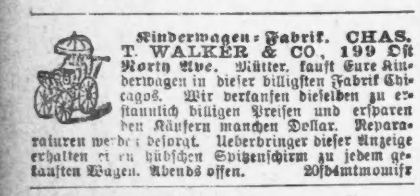
(Fortsetzung folgt.)

Sensationelle Anschuldigungen.

Dem Richter Barnard in Pougkeepsie, N. Y., sind von einem Zuchthäusler Mittheilungen gemacht worden, welche, so unwahrscheinlich sie klingen, doch eine gewisse Beachtung verdienen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß hinter den Mauern der Zuchthäuser höchst eigenthümliche Dinge vorgehen und daß die Politiker, in deren Händen sich die Verwaltungen befinden, wenig Scrupel entfalten, wenn es unbequeme Insassen zum Schweigen zu bringen gilt; ob man deshalb annehmen darf, daß der Mangel an Scrupulosität soweit gehen kann, wie dies im vorliegenden Falle behauptet wird, steht aber allerdings auf einem anderen Blatte. Edward Meredith, es ist dies der Name des Zuchthäuslers, theilt mit, daß er seiner Zeit von Warden Brush in Sing Sing beauftragt worden sei, ein nach Albany abzusendendes Inventar anzufertigen, „sich dabei aber möglichst genau nach dem vorjährigen Inventar zu richten". Im Laufe der Arbeit habe er entdeckt, daß im Wäscherei-Departement ein bedeutendes Deficit obwaltete und daß von einem Vorrath im angeblichen Werthe von \$237,000 \$80,- bis \$100,000 „Wasser" waren. Er habe dies dem Warden mitgetheilt, sei bei demselben aber übel angekommen und habe die strikteste Anweisung erhalten, keine Schwierigkeiten zu machen. Er habe sich denn auch gefügt und sei dafür mit der besten Stelle im Hause, dem Platze eines Clerks im Wäscherei-Departement, belohnt worden. In dieser Stellung nun sei er hinter gewisse Geheimnisse gekommen, von welchen es ihm erschienen sei, als könne er sie zu seinem persönlichen Vortheil ausnutzen, und er habe deshalb dem Warden von seiner Entdeckung Kenntniß gegeben und hinzugefügt: „Wenn Sie mir nicht gestatten, am Mittwoch Abend ein Telegramm aus Montreal abzusenden, werde ich Alles, was ich weiß, veröffentlichen." Der Warden habe eine Zeitlang nachgedacht und ihm dann gesagt, er werde sich die Sache überlegen, vorläufig aber könne von Entwischenlassen nicht die Rede sein. Von diesem Augenblick an sei er schlecht behandelt worden und schließlich habe man ihn nach Auburn, von da aber in die Anstalt für irrsinnige Sträflinge in Matteawan geschickt, nachdem man ihm inzwischen Stoffe eingeflößt, deren Wirkung den Anschein, daß er irrsinnig sei, zu erwecken geeignet war. Vor den Richter Barnard ist die Sache im Wege des Habeas Corpus-Verfahrens gebracht worden. Merediths Anwälte erklären, daß er geistig völlig gesund sei, und er erzählte seine angeblichen Erlebnisse vor einigen Tagen in der That in einer Weise, welche auf geistige Zurechnungsfähigkeit schließen ließ, die Gefängnißverwaltung jedoch sagt, er leide an der Hallucination, daß man ihn zu vergiften versuche. Man darf der richterlichen Entscheidung mit Interesse entgegensehen. Allerdings kann durch dieselbe nicht festgestellt werden, ob die von Meredith behaupteten Unregelmäßigkeiten in den Rechnungen von Sing Sing thatsächlich bestanden, es mag aber doch ein Licht auf die Frage fallen, ob die Anstalt in Matteawan etwas mehr ist, als ein Platz zur Unterbringung thatsächlich irrsinniger Sträflinge.

— Die Gattin: Na, good bye, Alter! Ich geh' hinunter in „The Hub" zu dem großen Bargain-Verkauf. (Küßt ihn.) — Der Gatte: Adieu, Schatz! Ich denke, ich fahr' indessen 'n Bischen nach New York. Bis dahin wirst Du wohl auch zurück sein!





Castelars Rücktritt.

Der glänzendste Parlamentsredner unserer Zeit, die gewinnendste Verkörperung des freiheitlichen Gedankens in Spanien, Emilio Castelar, hat seinen Entschluß kundgegeben, sich von der Politik zurückzuziehen und sein Leben fortan ausschließlich der Wissenschaft zu widmen. Castelar zählt noch nicht ganz 61 Jahre, an körperlicher Rüstigkeit und Frische des Geistes steht er noch in der Vollkraft des Lebens — es fällt sehr schwer, seinen Verzicht auf politische Bethätigung als unabänderlich aufzufassen. Wenn er um zehn oder fünfzehn Jahre älter wäre, als er thatsächlich ist, und wenn statt eines unmündigen Kindes ein reifer, kraftvoller Mann auf dem spanischen Königsthron säße, dessen Person und Wirken die republikanischen Bestrebungen für absehbare Zeit hinaus als aussichtslos erscheinen ließe, dann allenfalls könnte man es begreiflich finden, wenn ein Castelar seine Lebensaufgabe als erschöpft betrachtete und sich auf das Altentheil stiller Arbeit am Studirtisch und auf der Lehrkanzel zurückzöge. Aber wie die Dinge in Spanien jetzt liegen, hat Castelar noch ein weites, zukunftsvolles politisches Arbeitsfeld vor sich, kann er nur vorübergehend, nicht für die Dauer den Platz verlassen, den er seit einem Menschenalter ruhmvoll und mit unerschütterlichem Muthe behauptet hat.

Castelar hat bittere Enttäuschungen erfahren, die schmerzlichste wohl an jenem 2. Januar 1874, als die Volksvertretung ihm, dem Retter der jungen Republik vor dem rothen Schrecken, ihr Vertrauen verweigerte, um wenige Stunden später von dem General Pavia auseinandergesprengt zu werden. Aber dieser Zusammenbruch seiner Hoffnungen liegt fast zwei Jahrzehnte zurück, die Wunden jener Zeit sind längst vernarbt, günstiger denn seit langem haben sich gerade in den letzten Monaten die Aussichten der republikanischen Partei gestaltet. Fast vierzig Mitglieder zählt sie seit den letzten Corteswahlen in der Nationalvertretung, in Madrid und zahlreichen bedeutenden Städten des Landes steht die große Mehrheit der Bevölkerung auf ihrer Seite und so stark ist die Furcht der jetzt Regierenden vor ihr, daß sie zu einer Art Staatsstreich die Zuflucht nahmen, nur um einem voraussichtlichen republikanischen Siege bei den Gemeindewahlen vorzubeugen. Wenn je seit der Wiedereinführung des Königthums, so können die spanischen Republikaner jetzt hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken, und es wäre verfehlt, Castelars Verzicht als einen Entschluß der Entsagung, des Verzweifelns am endlichen Siege seiner Ideen zu betrachten. Gerade er persönlich hätte hierzu am wenigsten Ursache.. Erst vor Kurzem, anläßlich des Osterfestes, erhielt er ein Zeugniß seiner grenzenlosen Volksthümlichkeit. Während die kirchlichen Prozession durch die festlich beflaggten, palmengeschmückten Straßen von Madrid zogen, war Castelar auf dem Grande palaco der Mittelpunkt einer beispiellosen Volkskundgebung. Stundenlang umbrauste ihn der Jubelruf der an seiner Tribüne vorbeiziehenden Massen, denen sich schließlich, von der allgemeinen Begeisterung hingerissen, die Prozessionen anschlossen, die ihre Heiligenbilder vor Castelar vorbeitrugen und sich mit ihnen vor ihm verbeugten. Ein Mann, der in solchem Maße die Liebe seines Volkes genießt, zieht sich nicht hoffnungslos, enttäuscht und verbittert vom öffentlichen Leben zurück.

Den Grund seines jetzigen Verzichtes auf politische Bethätigung hat man anderswo zu suchen. Die Erfahrung seines Lebens hat Castelar gelehrt, daß das spanische Volk erst zur Freiheit erzogen werden muß, daß ein jäher Sprung von der Monarchie zur vollen Selbstregierung einem Volke nicht gelingen kann, dessen Denken und Empfindungen noch in dem finsteren Banne einer tausendjährigen Priesterherrschaft befangen sind. Als Vorschule für die Republik muß nach Castelars Auffassung den Spaniern eine liberale Monarchie dienen, darum hielt er es für angezeigt, dem Ministerium Sagasta in seinem Kampfe gegen die Conservativen Beistand zu gewähren und dessen Schwierigkeiten nicht durch scharfe Betonung seiner letzten Ziele zu vermehren, vielleicht in's Unerträgliche zu steigern. In dieser Taktik wußte er sich mit einer kleinen Schaar weitblickender Freunde, den Possibilisten, einig. Unbekümmert darum, daß der tolle Hitzkopf Zorrilla und dessen Anhang Verrath schrien und ihn des Abfalls von der republikanischen Sache bezichtigten, stieß er in kritischen Augenblicken mit seinem Fähnlein zu den monarchistischen Liberalen und half ihnen, die Conservativen zu Paaren zu treiben. Aber darum hörte er nicht auf, Republikaner zu sein. Sei es, um ihn endgiltig für die monarchische Sache zu gewinnen, sei es, um ihn vor seinen thatlustigeren Freunden heillos bloßzustellen und so die republikanische Partei ihres leuchtendsten Namens zu berauben, begannen Hof und Regierung, Castelar mit auffälligen Liebenswürdigkeiten zu umstricken, die abzuwehren schwer, die dauernd hinzunehmen für ihn und seinen politischen Ruf gefährlich war. Und hierin liegt wohl ein Hauptgrund, weshalb Castelar sich entschloß, das Feld der Politik zu verlassen. Er entzieht sich dadurch der Gefahr, bei seinen Gesinnungsgenossen in ein verdächtiges Licht zu gerathen und der Nothwendigkeit, der Königin-Regentin und Herrn Sagasta, der ihm unter den monarchistischen Staatsmännern verhältnißmäßig der sympathischste sein muß, schroff zu begegnen.

Dazu mag aber noch eine andere Erwägung kommen. Mannigfache Anzeichen deuten darauf hin, daß die republikanische Partei in den nächsten Jahren — manche wollen meinen, schon in den nächsten Monaten — von Worten und Programmen zu Thaten übergehen werde. Unermüdlich schürt Zorrilla den Umsturzgeist, der sich auch in dem benachbarten Portugal immer mächtiger regt, und eine stürmische Erhebung, die zur neuerlichen Beseitigung der Monarchie führen soll, liegt im Bereiche unferner Möglichkeit. Ein Mann der Umsturzthat aber ist Emilio Castelar nicht. Er ist nicht blos, wie seine Neider hämisch behaupten, ein Träumer und Sinnirer, aber im Getümmel einer Aufruhrbewegung ist für ihn, den Philosophen, kein Platz; er ist keine Zerstörernatur. Seine Zeit wird erst wiegerkommen, wenn die erwartete große Erschütterung vorüber ist, wenn es sich darum handeln wird, aus den Trümmern der Monarchie und der Priesterherrschaft ein neues Haus aufzurichten und es mit dem Geiste der Freiheit und Ordnung zu erfüllen. Für diese Zeit und für diese Aufgabe will Castelar sich auffsparen, darum tritt er jetzt vom Schauplatz ab — ob für eine kurze oder für längere Zeit, das wird davon abhängen, wann und mit welchem Geschick und Glück seine stürmischeren Gesinnungsgenossen an's Werk gehen werden.

Ein marokkanischer Kriegsminister.

Marokkanische Blätter haben mitgetheilt, der Kriegsminister Si Mohamed Seghir sei in Ungnade gefallen. Während der Abwesenheit des Ministers in Mekines habe der Sultan Aufschluß über Einzelheiten der Kriegsverwaltung gefordert und dabei erhebliche Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der Sultan sei so entrüstet gewesen, daß er anfangs Mohamed überhaupt nicht mehr habe sehen wollen, schließlich aber habe er ihm auf Bitten seines Haushofmeisters und Freundes, des dicken Bo Hamed, und seines Lieblingssohnes Abdul Aziz eine Audienz gewährt, und um Gnade flehend habe Mahomed sich dem Sultan zu Füßen geworfen. Die Entscheidung darüber, was aus dem Frevler werden solle, habe der Sultan sich vorbehalten. Vielleicht ist die Geschichte erfunden, wie so vieles marokkanische, aber auch dann thut sie den Zweck, denen, die Land und Leute kennen, eine der auffallendsten Persönlichkeiten des scherifianischen Hoflagers in's Gedächtniß zurückzurufen. Mohamed Seghir war keine kriegerische Erscheinung. Der fette, untersetzte Mann mit den gelangweilten Augen und mit dem feisten, weichlichen Gesicht, das ein spärlicher Bart umrahmte, machte den Eindruck eines müden orientalischen Lebemenschen, der alle Früchte, die den Wunsch eines Mauren erregen können, gepflückt hat. Er mochte einst sein Roß getummelt und seine Fantasia geritten haben wie die andern; als aber vor drei Jahren die Gesandtschaft des deutschen Kaisers in Fes weilte, war es schwer, in ihm den Mann sich vorzustellen, der die Gabe hätte, ein Heer von Fanatikern in den Glaubenskrieg zu führen. Mohamed Seghir galt jedoch für einen sehr reichen Mann, und sein Einfluß wurde für so gewichtig gehalten, daß er allein von allen Würdenträgern des Sultans eines officiellen Besuches der Gesandtschaft für werth befunden wurde. Er empfing uns, schreibt ein Correspondent der Kölnischen Zeitung, welcher sich bei der Gesandtschaft befand, — in seinem von Palmen überragten, neuerbauten Palast, den man als das maurische Ideal behaglicher Wohnlichkeit schilderte. Das Prunk- und Empfangsgemach verunzierten wie in allen maurischen Wohnungen die großen, noch nie benutzten Himmelbetten und zahllose Uhren aller Art, und es war in fast ketzerischem Luxus mit Stühlen ausgestattet. Und mit welch' herrlichen Stühlen! Kaum hatten wir uns niedergelassen, als wir entdeckten, daß einige von ihnen musicalisch waren und auf den Druck von oben mit allerlei lieblichen Melodien von unten antworteten, sodaß bald zu unserem großen Vergnügen das „Wir winden Dir den Jungfernkranz" und ein flottes „O du lieber Augustin", tactlos freilich, aber höchst drollig durcheinander klangen. Wir unterhielten uns mit unseren Stühlen viel besser als mit Sr. Maurischen Excellenz, die zwar in prächtigem Geschirr Thee, Mokka und allerlei Backwerk auftragen ließ, für die Kosten der Unterhaltung aber nicht aufkam. Dabei affectirte und copirte dieser Kriegsminister nicht etwa das Schweigen des Schlachtendenkers, sondern setzte die Miene eines Geldprotzen auf, der sich bewußt ist, was der Reichthum sich alles an gesellschaftlicher Unanständigkeit leisten darf. Infolge dessen bestand das Gespräch aus einer Aneinanderreihung solcher Pausen, in denen fromme Seelen einen Engel, heirathslustige junge Damen einen Lieutenant durchs Zimmer gehen sehen, und auch von unserer Seite wurden die durch den Dolmetscher vermittelten Fragen immer seltener. Eine der weltbewegenden Aeußerungen des Herrn Ministers ist mir im Gedächtniß geblieben. Er war, wie viele hohe Beamte des Sultans, einmal irgendwo in Europa gewesen und hatte sich dort als stolzer Sohn des Maghreb durch nichts imponiren lassen; eins aber sagte er, sei ihm aufgefallen, daß nämlich die Christen nur eine Frau hätten, und diese eine Frau, setzte er verächtlich hinzu, sei meist recht häßlich. Die verheiratheten Herren sahen einander etwas erstaunt an und die Junggesellen lächelten. Aber weder die europäischen Frauen im Allgemeinen, noch im Besonderen die, welche das Unglück hatten, dem maurischen Herrn Minister zu mißfallen, brauchen sich über das Urtheil zu grämen, denn der europäische Geschmack ist von dem marokkanischen sehr verschieden, und wenn Se. Excellenz uns die 70 Schönen seines Harems gezeigt hätte, was er wohlweislich nicht that, so hätte sich zweifellos bald herausgestellt, wie weit unsere Ansichten auseinandergingen. Auch eines jener maurischen Gastmähler unvergeßlichen Gedenkens mußte die Gesandtschaft zum Wohle des Vaterlandes bei Herrn Mohamed Seghir über sich ergehen lassen. Da der Mohamedaner nur Wasser trinkt, so pflegten wir zu solchen diplomatischen Essen den Wein selbst mitzubringen, beim Kriegsminister aber, so hatte uns ein landeskundiger Engländer gesagt, gehe es so hoch her, daß wir zweifellos sowohl Gabeln wie einen guten Stoff vorfinden würden. Wir ließen also unser Moselblümchen zu Hause. Die Tafel war reich nach europäischer Art gedeckt und mit prächtigen Obstschalen besetzt, neben jedem Gedeck lagen schwere silberne Gabeln und Messer, und davor standen vielverheißend ein Sectkelch und drei Kristallgläser. Das Mahl begann. In Riesenschüsseln, die je zwei Sclaven hochgestemmt auf den Händen trugen und anreichten, wurden alle die würzigen Leckerbissen aufgetragen, die wir schon zur Genüge kennen gelernt hatten. Da wurden wohl in zwanzig und mehr Gängen Hammel in den verschiedensten Zubereitungen, Tauben, Kifta, Kuskussu — Spätzle würde man in Schwaben sagen — und allerlei Unerkennbares servirt — aber unsere Gläser blieben leer.

Und von alledem mußte ein Anstandsbissen gegessen werden, mochte auch das Gewürz wie Feuer im Gaumen brennen. Als bereits zum sechsten Male Hammel, diesmal mit Zwiebeln und Rosinen, aufgetragen wurde, griff einer mit dem kühnen Griff der Verzweiflung zu dem schmutzigen Flußwasser, das in schön geschliffener Flasche auf der Tafel stand, ein anderer verzehrte bereits die fünfte Orange und ein dritter that einen heimlichen Schluck aus der Cognacflasche, die ein Zweifler an dem kriegsministeriellen Weinkeller zu sich gesteckt hatte und nun hülfespendend kreisen ließ. Se. Excellenz Herr Mohamed Seghir sah unseren Qualen gelangweilt wie immer zu und von Zeit zu Zeit klang sein Rülpsen beaglich über den Tisch herüber — in Marokko bekanntlich der als wohlanständig geltende Ausdruck leiblicher Befriedigung. Seit diesem Gastmahl im Kriegsministerium hatte Mohamed Seghir es vollends mit uns verdorben. Wenn es sich bestätigt, daß er in Ungnade gefallen ist, wird er übrigens voraussichtlich nicht mehr in die Lage kommen, europäische Gesandtschaften mit seinen leeren Gläsern zu narren.

Die französische Marine.

Aus Paris wird einem Berliner Blatte geschrieben: Seit zwei oder drei Jahren ist man hier gewohnt, bei jeder Gelegenheit halbamtlich, und selbst amtlich, zu versichern, Frankreich sei zu Lande und zur See vollkommen kriegsbereit, die Wehrmaschine arbeite mit größter Genauigkeit und Sicherheit, und wenn Frankreich zu welcher Stunde immer plötzlich einen Feldzug unternehmen müßte, so würde alles wie am Schnürchen gehen. Man glaubt diesen Versicherungen um so leichter, als Frankreich seit zwanzig Jahren ja unausgesetzt mit der größten Anstrengung an der Erreichung dieses Zieles gearbeitet und dafür keinen Aufwand zu groß gefunden hat. Bis in die tiefsten Volksschichten ist die Ueberzeugung gedrungen, daß Heer und Flotte nichts zu wünschen übrig lassen, und nicht etwa nur in bramarbasirenden Leitartikeln chauvinistischer Blätter, sondern auch beim kleinen Geschäftsmann und Handwerker begegnet man häufig der Aeußerung: „1870 hat uns die Unordnung zu Grunde gerichtet. Unter dem Kaiserreich war alles Trug und Gaukelei. Auf dem Papier sah sich Alles großartig an, in Wirklichkeit war nichts da. Heute können wir es in der Ordnung und Dienststrammheit selbst mit den Prüssiens aufnehmen." Aber von Zeit zu Zeit treten denn doch Einzelheiten zu Tage, die starke Zweifel erwecken, ob wirklich Alles so gediegen sei, wie man hier behauptet und glaubt. Der vor wenigen Tagen erzählte (auch von der „Abendpost" ausführlich berichtete) Fall jenes 113. Regiments, das der große Generalstab erst nach eintägigem Hin- und Herdrahten finden konnte, war doch recht eigenthümlich. Eine andere Geschichte, die in Cherbourg spielt, zeigt, daß es in der Flotte nicht anders zugeht als in der Armee. Der Kreuzer „Eclaireur" sollte für Siam in Dienst gestellt werden. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß seine Maschine gänzlich unbrauchbar war und durch eine neue ersetzt werden mußte, deren Herbeischaffung und Aufstellung mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird. Ist schon diese Entdeckung merkwürdig, so ist es noch viel mehr die Thatsache, daß der „Eclaireur" nur wenige Tage vorher von einer Admiralitätsbehörde untersucht, vollkommen dienstfähig befunden und zur Theilnahme an den Flottenübungen im Reservegeschwader bestimmt wurde. Der Bericht der Behörde enthält sogar genaue Angaben über eine Probefahrt, die das Schiff im Hafen vorgenommen haben sollte, und es stellte sich doch heraus, daß es keinen Flügel seiner Schraube regen konnte! Auf Grund dieses Berichtes erfolgte der Befehl des Marine-Ministeriums, das Schiff in Dienst zu stellen; der Minister war zur Annahme berechtigt, daß der „Eclaireur" auf den ersten Wink seine Mannschaft aufnehmen und abdampfen könne; seine Unbrauchbarkeit beweist, daß der Bericht entweder frei erfunden oder absichtlich gefälscht war; die untersuchenden Officiere hatten sich entweder die Mühe eigener Prüfung erspart oder die ungünstigen Ergebnisse wirklicher Beobachtung unterdrückt. Jedenfalls zeigt der Fall, wie sehr es im Dienste hapert, wenn seine Leistungsfähigkeit auf eine praktische Probe gestellt wird.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	ǁ 2.00 N	ǁ 6.45 N
Chicago & Memphis	ǁ 2.00 N	ǁ 6.45 N
St. Louis Diamond Special	ǁ 9.00 N	ǁ 8.10 V
New Orleans Postzug	ǁ 2.50 V	ǁ12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 V	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	ǁ 8.00 N	ǁ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	ǁ 4.30 N	ǁ10.40 V
Kankakee & Champaign Passagier	ǁ 5.20 N	ǁ 9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǁ 1.30 N	ǁ 1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǁ 7.00 V
Rockford Passagierzug	ǁ 3.30 N	ǁ10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.15 N	*10.10 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ǁTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Leadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 N
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 V	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 V
Local	8.55 N	9.45 V
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 V
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 8.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station, Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 V	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.35 V
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.18 V	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

* Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
New York	*10.00 V	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	† 9.30 AM

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N	* 7.15 V
	*10.45 N	*10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N	‡ 7.15 V
	§10.45 N	*10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	ǁ12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. ǁAusg. Sonnt. u. Mont.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.02 N	* 8.58 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

Brauereien.

Rechtsanwälte.

Finanzielles.